

GDV-Bericht

Schadenverhütung in der Sachversicherung 2021/2022



Inhalt

Editorial	03
Statistik	04
Größtschäden nehmen zu	05
Wohngebäudeversicherung	08
Naturgefahren	10
Blitze und die Folgen	11
Schadenverhütungsarbeit in der Sachversicherung	12
Risikobetrachtung "Food"	13
Aufgaben und Ziele der Kommission Sach-Schadenverhütung und der Expertennetzwerke	16
Gremienstruktur	17
Expertennetzwerk Feuer	18
Expertennetzwerk Energie	21
Expertennetzwerk Naturgefahren/Leitungswasser	24
Expertennetzwerk Sicherheitstechnik	27
Gastbeitrag: Katastrophen-Szenarien	30
Sei vorbereitet – es kommt schlimmer als Du denkst!	31
Öffentlichkeitsarbeit und Normung	36
Öffentlichkeitsarbeit	37
Weitere Gremienarbeit und Normung	38
Seit über 100 Jahren Partner der Versicherer: VdS Schadenverhütung	40
2021 war das teuerste Naturgefahrenjahr für die Versicherer	44
Neue Publikationen	46
Ansprechpartner	48
Impressum	49

Liebe Leserin, lieber Leser!

Unsere Zeit ist geprägt von andauernden Krisen und der Bewältigung deren zahlreichen Anforderungen und Folgen. Scheinbar ist auf vieles immer weniger Verlass und sicher geglaubte Errungenschaften, vermeintliche Gewissheiten und Selbstverständlichkeiten brechen weg. Dies zeigte sich in der Finanzkrise 2008, den Flüchtlingsbewegungen um 2015, der Pandemie seit 2019 und den kriegerischen Auseinandersetzungen gegenüber der Ukraine seit 2014 und nun ganz aktuell. Mit dem russischen Angriffskrieg zerbricht die auf Verträgen basierende europäische Friedens- und Freiheitsordnung. Was ihr folgen wird, ist unklar.

Die erdumspannende und die Menschheit bedrohende Klimakrise erfordert ein länderübergreifendes konsequentes Handeln zur Anpassung an die Folgen und die strikte Verminderung der klimaschädlichen Gase. Deutschland macht sich mit einer neuen Regierung daran, eine Umwandlung der Energieversorgung und des Wirtschaftens einer Industrienation nachhaltig umzugestalten. Geplant ist die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in einem umfassenden Sinn. Ehrgeizige Ziele zur CO₂-Verminderung bis zum Ende des Jahrzehnts gehören ebenso dazu, wie die Förderung neuer Technologien sowie deren massive Verbreitung. So sollen 2030 bereits 2 Prozent der Landfläche Deutschlands zur Stromgewinnung durch Windenergieanlagen genutzt werden. Dies ist auch bitter nötig, um sich von fossilen Energieträgern zur Strom-

und Wärmeerzeugung unabhängiger zu machen. Gleichzeitig müssen die vorhandenen Gebäude, Straßen, Brücken und Schienenwege an die veränderten Wetter- und Klimaverhältnisse angepasst werden. Die Versicherungswirtschaft hat einen Prozess angestoßen, um ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Volkswirtschaft zu leisten. Bereitgestellt wird Versicherungsschutz für neue Technologien (Wasserstoff, E-Mobility). Versicherer beraten Kunden beim Umbau ihrer Gebäude und technischen Einrichtungen zwecks Vermeidung von Schäden. Tritt kein Schaden ein, müssen im Sinne eines sparsamen Ressourcenverbrauchs auch keine neuen Güter hergestellt werden. Auch wird durch geeignete Präventionsarbeit eine Fortführung von Unternehmen nach einem Schadenfall wahrscheinlich sein. Dies sichert den Unternehmensfortbestand und damit Arbeitsplätze. Das Ziel heißt demnach die Erhöhung der Resilienz von Gebäuden, technischen Einrichtungen und Unternehmen.

Aber auch unsere Gesellschaft muss resilienter werden. Umfragen belegen, dass sich trotz Ereignissen wie der Sturmflut 2021 im Ahrtal immer noch knapp 50 Prozent sicher fühlen ohne Versicherungsschutz und angepasste technische Maßnahmen am Gebäude. Dabei stellt ein Einfamilienhaus wertmäßig oft den mit Abstand höchsten Vermögenswert eines Menschen dar. Ist Deutschland wirklich ein Land mit Bürgern, die eine Vollkaskomentalität haben und denen im Ausland oft



Alexander Küsel
Leiter Schadenverhütung-Sach
sach-schadenverhuetzung@gdv.de

das Etikett der „German Angst“ umgelegt wird? Hier kommt es wohl darauf an, die Kompetenz und Selbstwirksamkeit einer Gesellschaft im Hinblick auf die Anpassung an den Klimawandel zu erhöhen. Ein Schritt dazu dürfte die Awarenessbildung breiter Bevölkerungsschichten sein. Eine Warn-App auf dem Smartphone vorzuhalten, die den Nutzer vor lokalen Gefahrenlagen durch Wetter oder nach Unfällen warnt, ist auch heute immer noch nicht selbstverständlich.

Die Mittel sind vorhanden – sie werden nur nicht ausreichend angewendet. Die Erhöhung der gesellschaftlichen Resilienz und die Investitionen in die Katastrophenvorsorge müssen auf die Tagesordnung des gesellschaftlichen Diskurses.

*Was denken Sie zu diesen Themen?
Schreiben Sie mir gerne!*

Alexander Küsel
Berlin, Mai 2022

Großschäden (über 1 Mio. Euro) in der Sachversicherung 2021

Größtschäden nehmen zu

Höherer Feuer-Schadensaufwand als in den letzten beiden großschadenarmen Jahren aufgrund zweier Größtschäden 2021

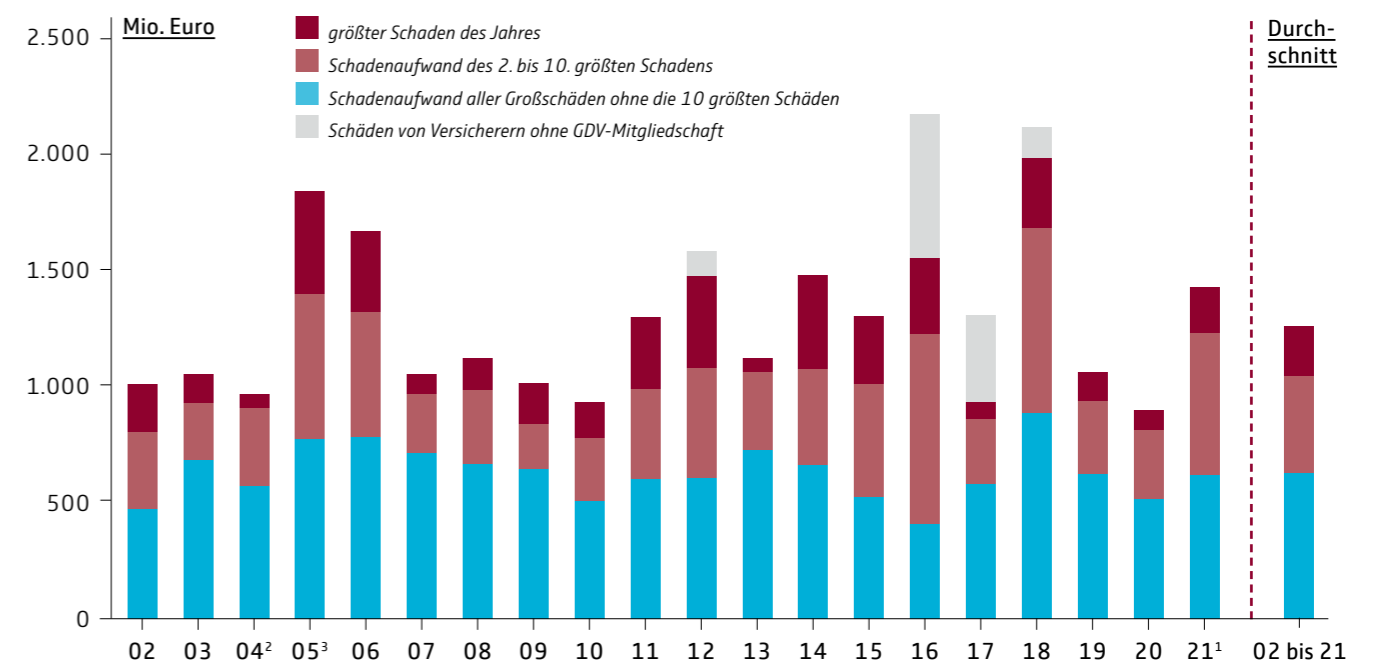
Nach den vorläufigen Daten ist 2021 ein Großschadensaufwand von 1,5 Mrd. Euro für Feuerschäden angefallen. Damit ist dieser deutlich höher als in den Jahren 2019 und 2020. Im Langfristvergleich mit dem durchschnittlichen inflationsbereinigten Großschadensaufwand über die letzten 20 Jahre in Höhe von knapp 1,4 Mrd. Euro zeigt sich 2021 als leicht überdurchschnittliches Jahr, wie nachfolgende Graphik zeigt.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich 2021 die bei Feuer verwendeten Faktoren zur Inflationsbereinigung für Großschäden um 11 Prozent deutlich erhöht haben. Entsprechend wurde der Schadensaufwand 2002 bis 2020 im Vergleich zur Vorjahresauswertung spürbar erhöht und der langjährige Durchschnitt ist erhöht worden.



Entwicklung der Großschäden 2002-2021

Großschadenstatistik 2002 bis 2021 (alle Gefahren; alle Sparten); inflationsbereinigt (Großschadengrenze: 1 Mio. Euro)

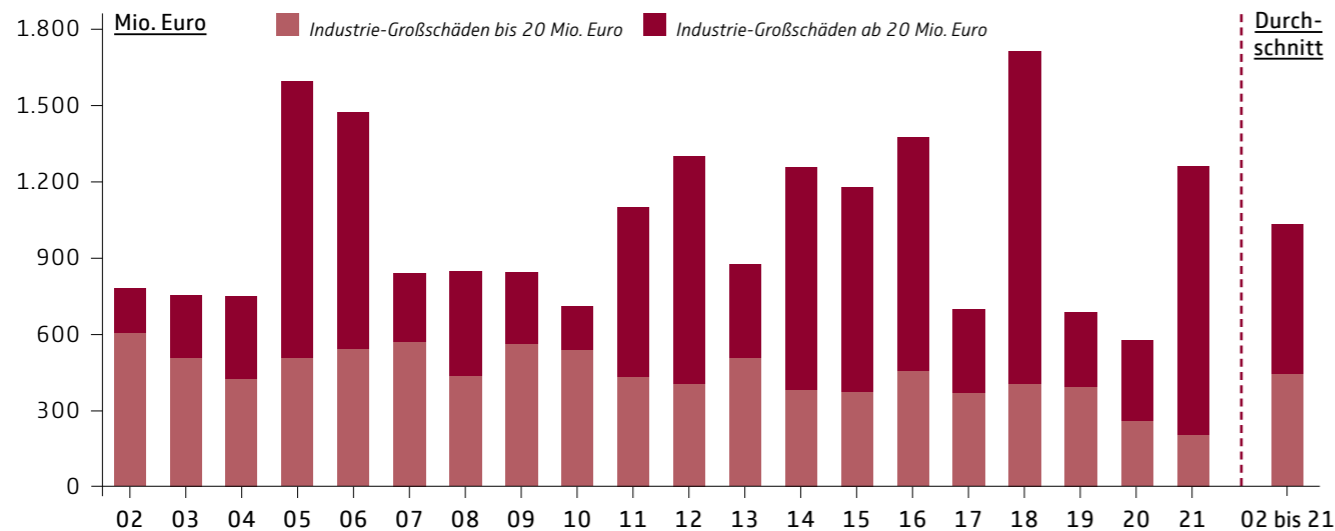


1 2021 vorläufig | 2 ab 2004 inklusive Selbstbehalt | 3 2005 auch deutliche Zunahme der Schadenanzahl

Quelle: GDV

Entwicklung der Industrie-Großschäden 2002-2021

Alle Gefahren über 1 Mio. Euro; inflationsbereinigt



Quelle: GDV

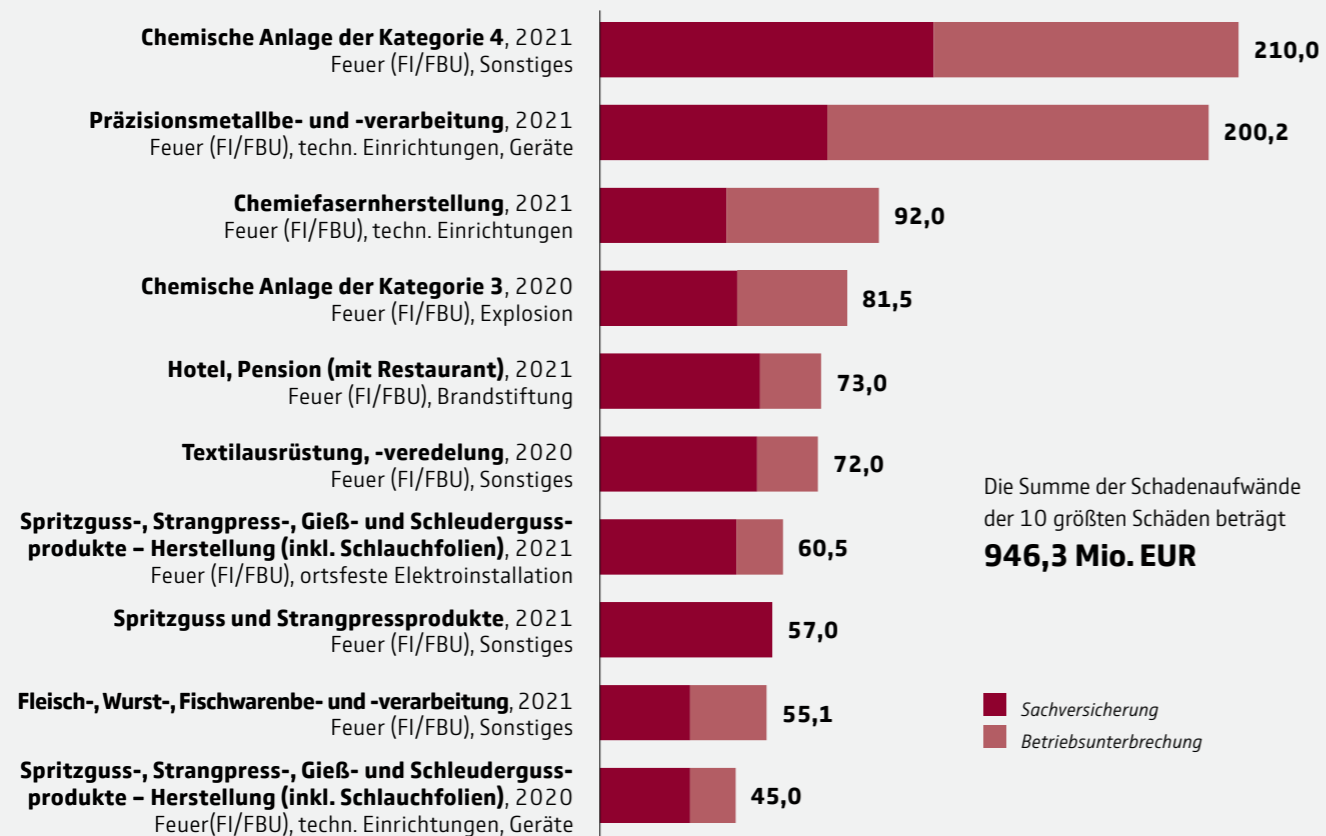
Nach zwei eher moderaten Jahren waren es 2021 insbesondere zwei Größtschäden, die in der Sparte Industrie für einen Großschadenaufwand für Feuer von 1.220 Mio. Euro sorgten. Im zwanzigjährigen Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2021 betrug die Großschadenlast in Industrie für Feuer inflationsbereinigt 1.090 Mio. Euro und somit ist 2021 um 130 Mio. Euro überdurchschnittlich.

2021 sind zwei Feuer-Größtschaden im dreistelligen Millionenbereich angefallen. Die Brände in einem metallverarbeitenden Betrieb im Februar und in einer chemischen Anlage im Juli 2021 verursachten einen Schadenaufwand von jeweils gut 200 Mio. Euro. Die weiteren Schäden aus den zehn größten Schäden lagen zwischen 30 und 100 Mio. Euro, also deutlich höher als die Grenze von 20 Mio. Euro für „ad-hoc-Meldungen“ im GDVportal.

Die größten Schäden des Jahres 2021 sind damit nur knapp geringer als der kleinste der zehn größten inflationsbereinigten Schäden seit Bestehen der Statistik 1962. Wegen der Bedeutung der Größtschäden ab 100 Mio. Euro auf das Ergebnis der Industriellen Feuerversicherung werden hierbei auch Schäden des inländischen Direktgeschäfts erwähnt, die normalerweise nicht in dieser Statistik enthalten sind, weil der führende Versicherer kein GDV-Mitglied ist oder war. 2021 ist bei Feuer kein solcher Schaden bekannt geworden.

Die zehn größten Schäden 2020 und 2021

Schadenaufwand (Inland) in Mio. Euro; nach Betriebsart

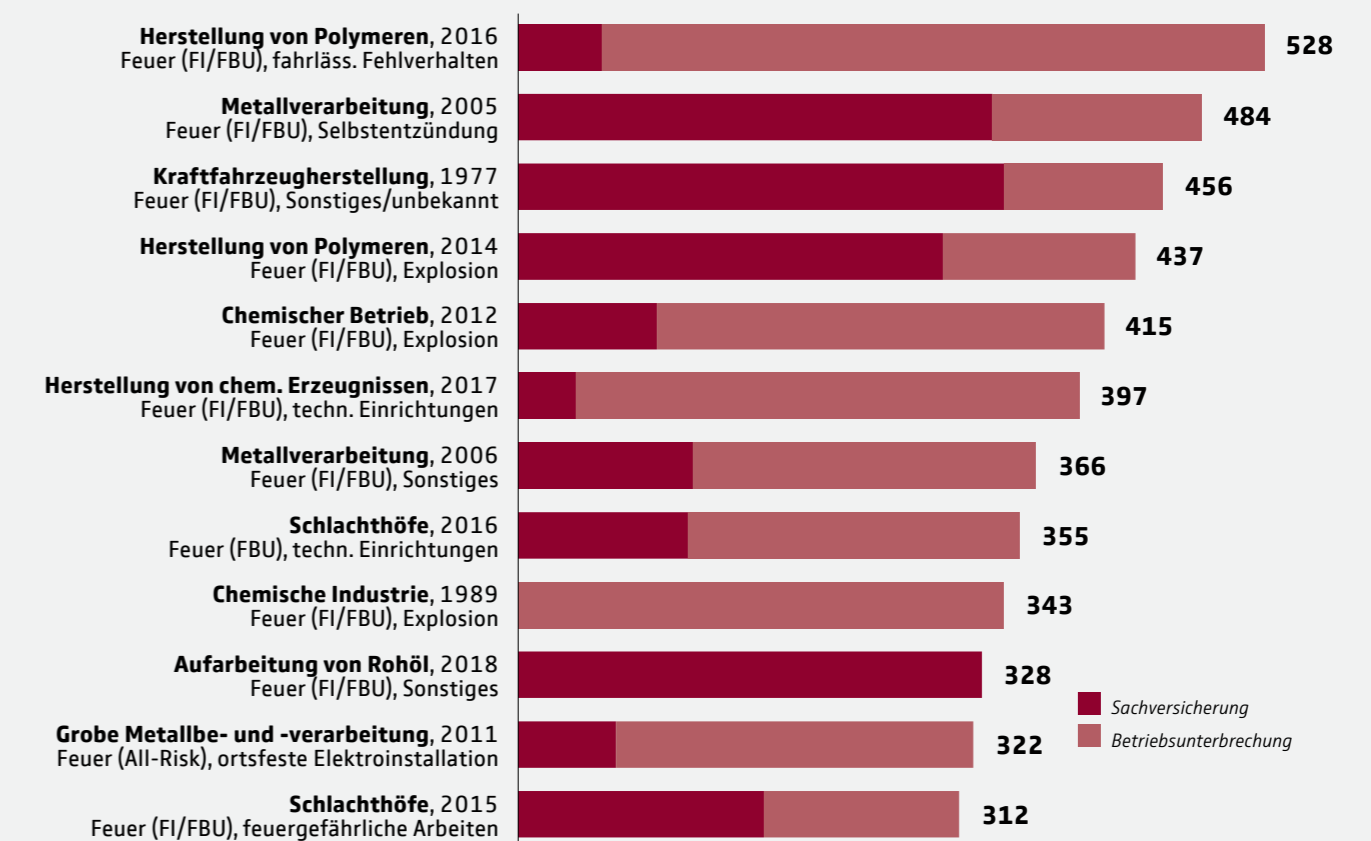


Erklärung der Abkürzungen:
FI: Feuer-Industrieversicherung; FBU: Feuer-Betriebsunterbrechungsversicherung

Quelle: GDV

Die zehn (+2) größten Schäden seit 1962

Großschadenstatistik (alle Gefahren, alle Sparten); Schadenaufwand (Inland) inkl. Selbstbehalt in Mio. Euro; inflationsbereinigt



Erklärung der Abkürzungen:
FI: Feuer-Industrieversicherung; FBU: Feuer-Betriebsunterbrechungsversicherung; Gewerbe: Gebündelte Gewerbeversicherung; All-Risk: Allgefahrenversicherung

Quelle: GDV

Weitere Sachschäden

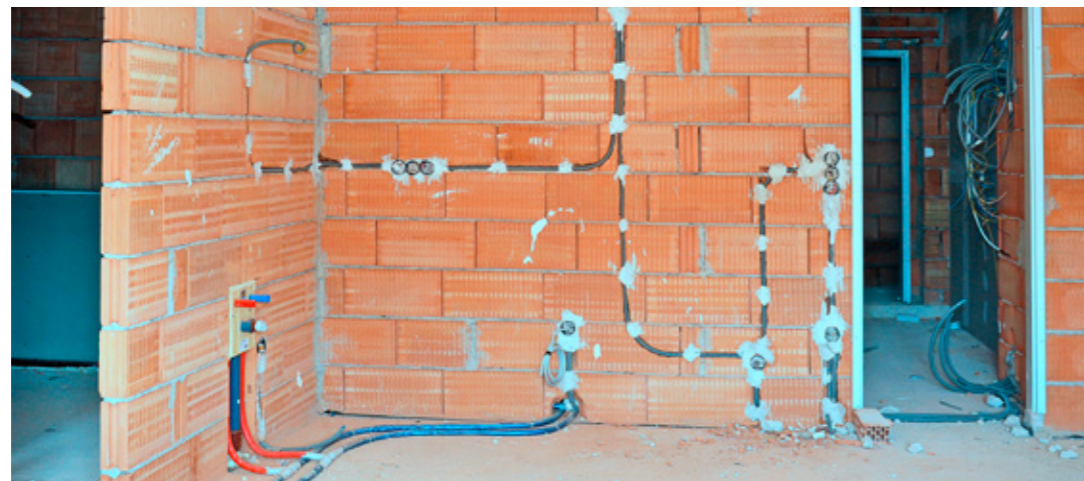
Wohngebäudeversicherung



Insgesamt ist in der **Wohngebäudeversicherung** von 2002 bis 2021 ohne Inflations- und Bestandsbereinigung ein Schadenaufwand in Höhe von 94 Mrd. Euro angefallen. Fast 45 Mrd. Euro und damit fast die Hälfte des gesamten Schadenaufwands in der Wohngebäudeversicherung entfällt dabei auf Leitungswasser. Dies ist umso bemerkenswerter, da Leitungswasserschäden deutlich weniger mediale Aufmerksamkeit erhalten als Sturm/Hagel- oder „Weitere Naturgefahren-(Elementar-)“schäden. 2021 beträgt der Anteil voraussicht-

lich 35 Prozent, während Elementarschäden – vor allem durch das Ereignis "Bernd" – voraussichtlich 39 Prozent ausmachen.

Nach der Schätzung des durchschnittlichen Schadenaufwands je Gefahr 2001-2021 als As-if-Rechnung für aktuelle Versicherungsdichte 2021 sind in der Sachversicherung insgesamt 37 Prozent des Schadenaufwands durch Feuer (5,3 Mrd. Euro) und 30 Prozent des Schadenaufwands durch Leitungswasser (4,4 Mrd. Euro) angefallen. Die Anteile sind dabei ohne übrige Segmente (u. a. Technische Versicherungen) berechnet worden.

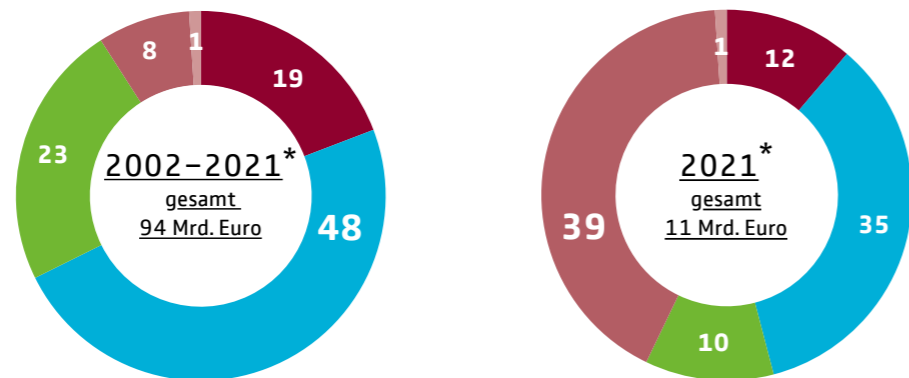


Trinkwasserinstallation

Leitungswasser dominiert das Schadensgeschehen

Wohngebäude: Aufteilung des Schadenaufwandes nach Gefahren; in Prozent

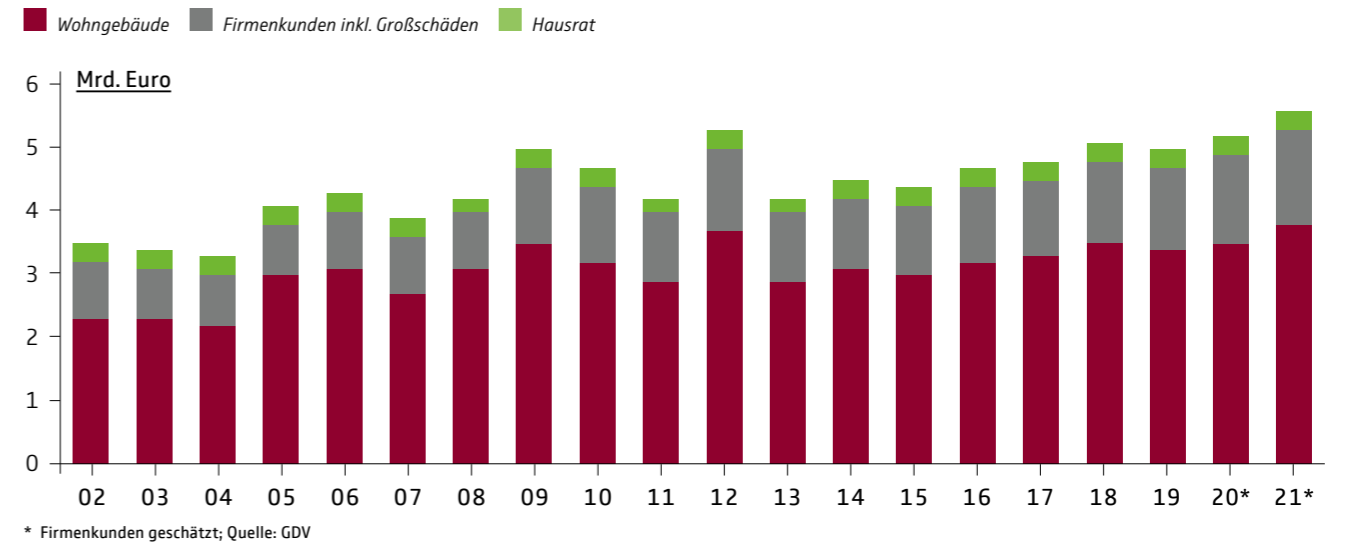
- Feuer
- Leitungswasser
- Sturm/Hagel
- weitere Naturgefahren
- Sonstiges/unbekannt



* 2021: Schätzung mit Hochrechnung 4. Quartal und Monatsstatistik Dezember
Quelle: GDV

Schadenaufwand auf Niveau 2021

Sachversicherung Leitungswasserschäden (ab 2002): jährlicher Schadenaufwand (As-if-Rechnung für Versicherungsdichte 2021)



Der Schadenaufwand für Leitungswasser (für Niveau und Bestand 2021) hat in den letzten 20 Jahren einen steigenden Trend und erreicht mittlerweile 5,7 Mrd. Euro. Der zweithöchste Schadenaufwand wurde 2012 mit 5,4 Mrd. Euro registriert. Dabei waren 2012 Frostschäden eine maßgebliche Ursache.

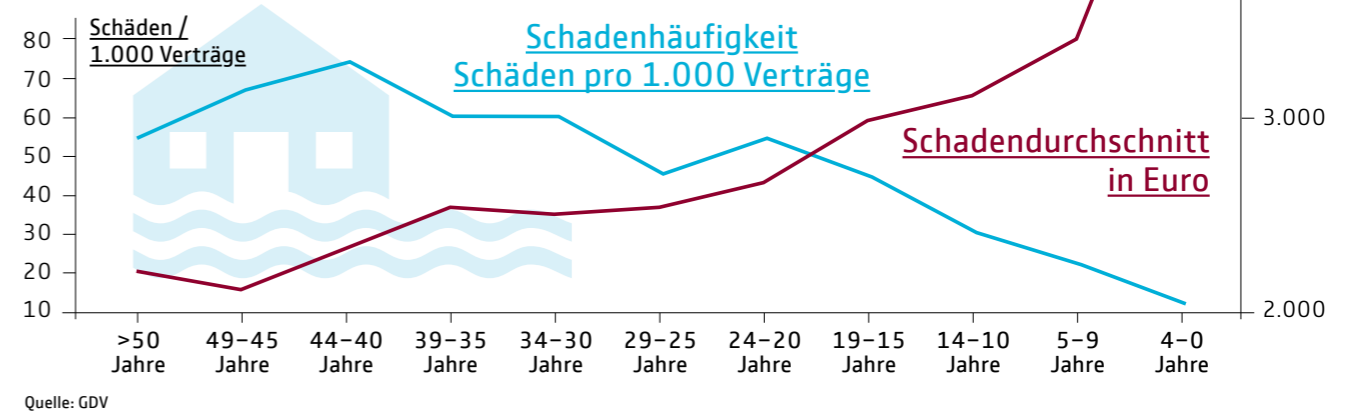
Nicht rechtzeitig bemerkte Leitungswasserschäden können zum Teil gravierende Auswirkungen für die Bewohner oder die gewerblichen Nutzer nach sich ziehen. Das über eine Leckage ausgetretene Leitungswasser durchfeuchtet in vielen Fällen Decken sowie Wände und schädigt Bodenaufbauten. Der Schaden kann sich über mehrere Stockwerke erstrecken. Nicht selten gehen Schimmelschäden mit dem Wasseraustritt einher.

Der Rückbau der geschädigten Gebäudebestandteile, die erforderliche technische Trocknung der Gebäudesubstanz sowie die anschließenden Wiederherstellungsmaßnahmen nach einem solchen Schadenereignis sind in der Regel sehr zeitaufwändig. So dauert die Beseitigung dieser Schäden je nach Ausmaß von einigen Wochen bis zu mehreren Monaten und ist mit einem hohen persönlichen und finanziellen Aufwand verbunden.

Während des Trocknungs- und Wiederherstellungszeitraums sind die betroffenen Wohn-, Gewerbe- und öffentlichen Gebäude zeitweise gar nicht oder zumindest nur stark eingeschränkt bewohn- bzw. -nutzbar.

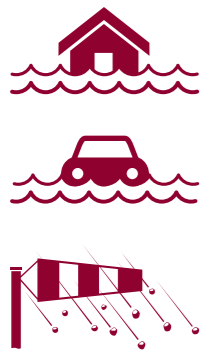
Je älter das Haus, desto wahrscheinlicher ein Schaden

Je jünger das Haus, desto teurer der Schaden



Weitere Sachschäden

Naturgefahren



Das Jahr 2021 wurde von der Sturzflut „Bernd“ maßgeblich geprägt, bezogen auf die Sachversicherung das größte Kumulereignis der letzten 20 Jahre.

„Bernd“ ist deutschlandweit gesehen kein „Jahrhundertereignis“. Mit einer Wahrscheinlichkeit von etwa 2 Prozent muss in einem Jahr mit einer Überschwemmung mit mindestens gleichem Schadenaufwand gerechnet werden. Für die betroffene Region hingegen ist es ein Ereignis in der Größenordnung 500-1.000 Jährlichkeit.

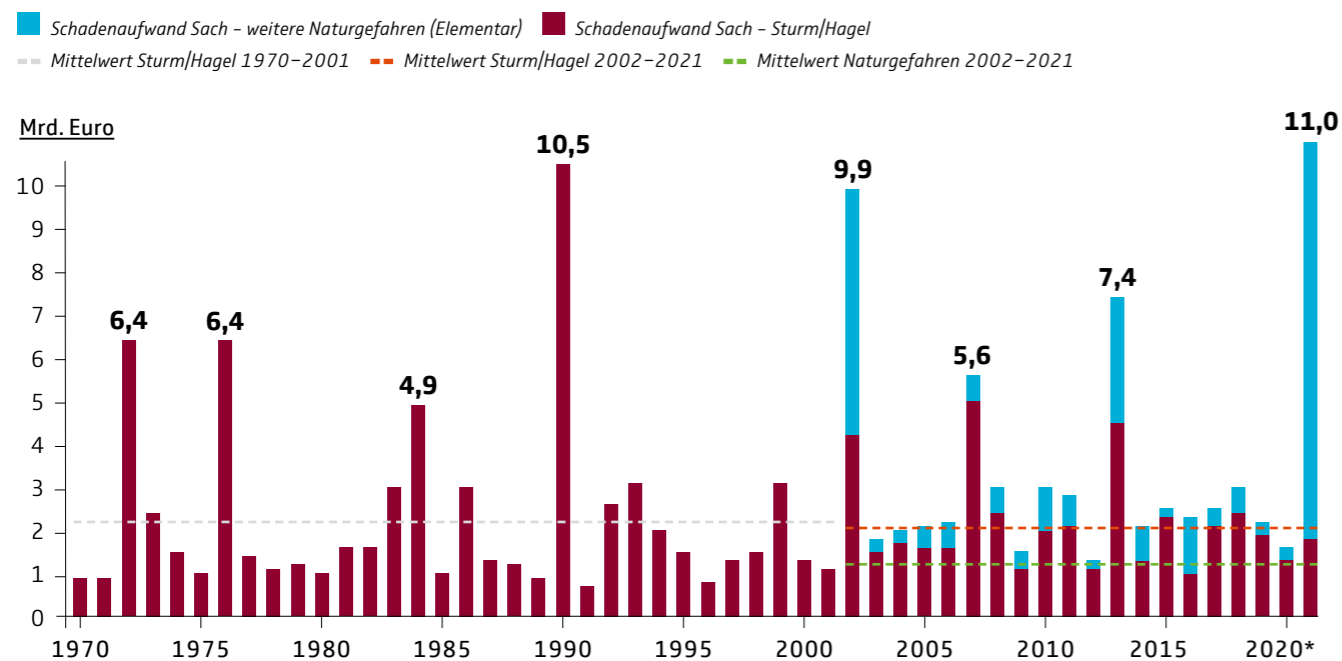
Auch in der langfristigen Schadenentwicklung dominiert das Jahr 2021 beim Schadenaufwand Naturgefahren. Die folgende Graphik zum Schadenaufwand Naturgefahren in der Sachversicherung zeigt in beeindruckender Deutlichkeit aber auf, welche Dimensionen die Schadenaufwände erreichen können, wenn

Stürme à la "Wiebke" (1990) mit Sturzfluten wie "Bernd" (2021) zusammen in ein Jahr fallen sollten.

Im Langfristvergleich ragen die beiden Ereignisse August-Hochwasser 2002 und Sturzflut 2021 bei weitere Naturgefahren (Elementar) heraus. Auffällig ist der hohe Anteil an Firmenkundenaufwand bei der Sturzflut „Bernd“.

Volatile Naturgefahrenschäden

Wohngebäudeversicherung Sturm/Hagel und Naturgefahrenschäden (ab 2002): jährlicher Schadenaufwand



* 2020/2021 vorläufig (2021: Stand Hochrechnung 4. Quartal)

Quelle: GDV

Hausratversicherung

Blitze und die Folgen

Der Feuerschadenaufwand in Hausrat geht zurück. Dieser ist eng mit der Blitztätigkeit verbunden, da Blitzschlag bzw. durch Blitze ausgelöste Überspannung nach wie vor die häufigste Ursache für Feuerschäden in den Privatsparten ist.

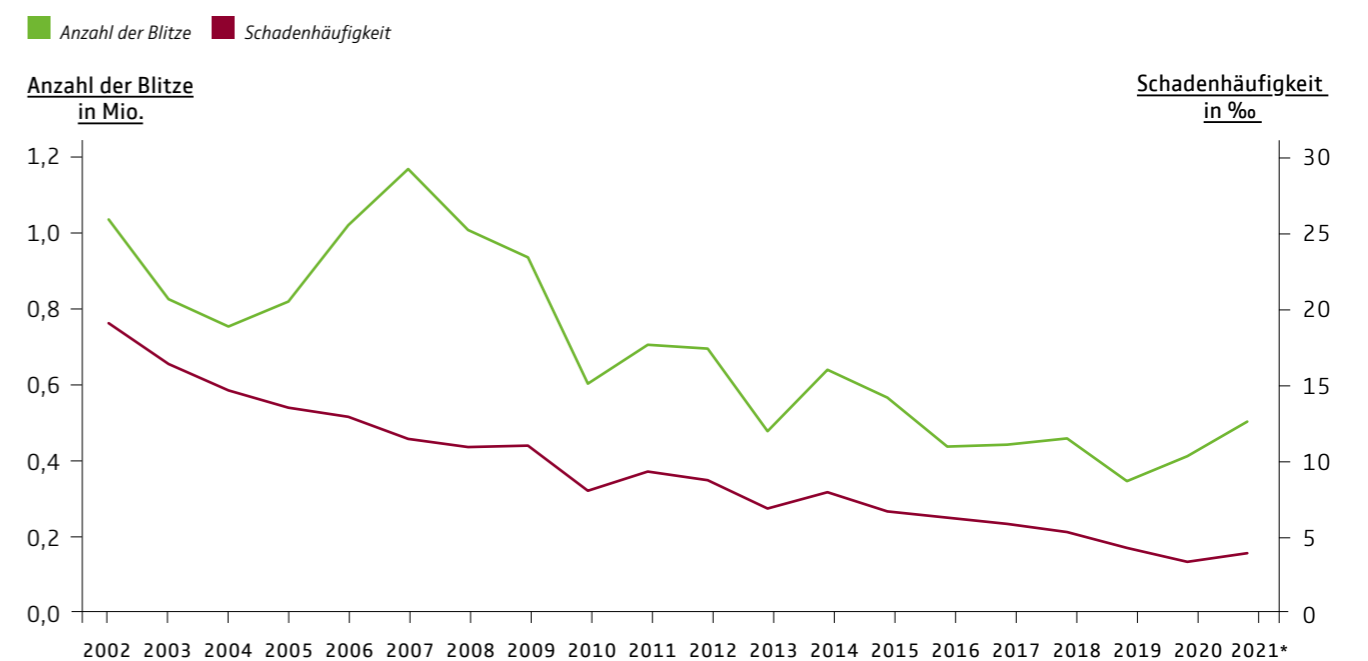
2021 wurden bis einschließlich Oktober 491.000 Wolke-Erde-Blitze registriert (Vorjahr: 399.000 Wolke-Erde-Blitze; Quelle: VdS/BLIDS). Die Anzahl der Erdblitze steigt zum Vorjahr deutlich um 23 Prozent an. Im Jahr 2021 hat es damit so viele gegeben wie seit 2015 nicht mehr. Im langjährigen Durchschnitt (1999-2021) gab es 688.000 Blitze, die höchste Anzahl wurde 2007 mit 1.157.000 registriert. Trotz der Steigerung gegenüber 2020 und dem höchsten Wert seit 2015 kann aber 2021 weiterhin als spürbar unterdurchschnittlich hinsichtlich Blitzaktivität eingeschätzt werden.

Dagegen sinkt bei Wohngebäude die Schadenhäufigkeit 2021 trotz der gestiegenen Blitztätigkeit gegenüber 2020. Gegenläufige Trends sind in dieser Sparte aber auch in den Vorjahren nicht ungewöhnlich. Offenbar ist die Bedeutung der Blitz und Überspannungsschäden bei Wohngebäude-Feuer geringer.



Blitzaktivität und Anzahl der Schäden auf niedrigem Niveau

Blitze vs. Schadenhäufigkeit Hausrat-Feuer



* Schätzungen 2021 mit Monatsstatistiken Dezember

Quelle: GDV/VdS/BLIDS

Schaden- verhütungs- arbeit in der Sach- versicherung

Entwicklungen in der Lebensmittelindustrie

Risikobetrachtung "Food"

Sind vegetarische/vegane Lebensmittelhersteller die besseren Sachversicherungsrisiken?

Der Trend zu vegetarischem und veganem Essen wird immer stärker, mit dem Ergebnis, dass immer mehr Unternehmen in die Produktion vegetarischer und veganer Lebensmittel einsteigen. Vereinzelt wird von Underwritern bei Versicherern die Vermutung geäußert, dass Betriebe und Unternehmen, die vegetarische und vegane Lebensmittel herstellen, aus risikotechnischer Sicht als weniger anfällig für Sachschäden, z. B. Feuer angesehen werden.

Der Umsatz von vegetarischen und veganen Lebensmitteln wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Zu beobachten ist, dass Lebensmittelkonzerne aufgrund der derzeitigen höheren Umsatz- und Gewinnerwartungen zunehmend in die Herstellung alternativer Lebensmittel einsteigen. Die tatsächlichen Gewinne werden sich aber bei einer zunehmenden Anzahl von Herstellern reduzieren und Auswirkungen auf die Kostendeckung haben. Hinzu kommt, dass die Qualitäts- und Hygieneanforderungen weiter steigen werden.

Betrachtet man die industriellen Technologien und Herstellungsprozesse alternativer Lebensmittel, kann man feststellen, dass sich die verwendeten Anlagen sowie die Hilfsmittel (z. B. Transporthilfen, Verpackungsmaterialien) nicht wesentlich unterscheiden. Der Unterschied besteht in der Verwendung der Zutaten. Daher sind wesentliche Veränderungen sowohl in der Frequenz als auch in der Schwere von Sachschäden bei der Herstellung vegetarischer und veganer Lebensmittelprodukte im Vergleich zur traditionellen Lebensmittelindustrie nicht zu erwarten.

Neben dem Sachschaden stellt die Betriebsunterbrechung eine besondere Herausforderung dar, denn neben der Frische der Produkte, Liefer- und Abnahmeverpflichtungen, Lieferfristen ist im Falle eines Sachschadens eine Verlagerung der Produktion auf andere Betriebe, z. B. Lohnunternehmen, aufgrund der Vielzahl der Rezepturen, der geforderten

Qualität der Produkte sowie des erforderlichen Spezialwissens komplexer und damit schwieriger umzusetzen.

Brandschutzmaßnahmen werden wie in der gesamten Lebensmittelbranche nur vereinzelt anzutreffen sein. In der Regel sind Verbesserungen notwendig, da häufig ein unterentwickeltes Risikobewusstsein und begrenzte finanzielle Möglichkeiten bestehen. Es ist zu erwarten, dass wegen des dynamischen Marktgeschehens eher in neue Anlagen und Sachwerte investiert wird.

Hinzu kommt, dass präventive bauliche Maßnahmen (Brandwände) aus Gründen des Prozessablaufs selten umsetzbar sind. Außerdem lassen sich Gebäudekonstruktion und Zwischenwände aufgrund der Hygienevorschriften selten aus nicht brennbaren Materialien herstellen. Anlagentechnische Schutzmaßnahmen wie der Einbau von Sprinkleranlagen erfordern erhebliche Investitionen.

Betrachtet man Brandschäden in der Lebensmittelindustrie, ergeben sich immer wieder die gleichen Ursachen. Sie sind unabhängig von den Produkten – egal ob vegane, vegetarische oder Fleisch enthaltende Lebensmittel hergestellt werden. Typische Ursachen



für einen Schaden sowie erhöhten Schadenumfang sind:

- menschliche Fehler bei Bauarbeiten, im Arbeitsprozess Defekte an den Produktionsanlagen und Gebäudeeinrichtungen, z. B. Frittier-/Raucherzeugungsanlagen, Lüfter, Elektroinstallation,
- vorhandene Gebäudekonstruktionen und Zwischenwände aus brennbaren Materialien/Isolierungen aufgrund erforderlicher Temperatur- und Hygieneanforderungen (z. B. Sandwichpanelen, Isolationsmaterial aus beispielsweise Polystyrol, Polyurethan),
- hohe Brandlast durch organische Lebensmittel, Hilfsstoffe (z. B. Öle, Fette), Fertigwaren, Verpackungsmaterial, Transporthilfen, Lagerhilfen,
- hohes Zündquellenrisiko durch umfangreiche Elektroinstallationen, hoher Automatisierungsgrad sowie durch vorhandene Kühl-, Koch-, Frittier-, Back- und Räuchereinrichtungen etc. in den Produktionsprozessen,
- schnelle Brandausbreitung durch fehlende bauliche Unterteilungen, hohe Brandlasten sowie unzureichende vorbeugende Brandschutzmaßnahmen sowie große Brandabschnitte mit hoher Wertbelastung. Hierzu gehören auch

fehlende oder unzureichende feuerbeständige Abtrennungen gefahrerhöhender Einrichtungen, z. B. Räucherei, Koch- und Frittieranlagen, Thermoölanlagen, Kältekompressoranlagen,

- Explosionsrisiko (z. B. durch Mehl-/Zuckerstäube, Milchpulver, Stärke),
- hohes Rauchfolgeschadenrisiko (Produkte, Hygiene, Reinraumbedingungen) auch bei Kleinbränden; schon ein kleiner Sachschaden kann zu empfindlichen Betriebsunterbrechungen führen (z. B. durch Wiederherstellung der Hygieneanforderungen),
- zunehmend vorhandene große Kühl- und Tiefkühlhäuser (Wertkonzentration, Brandlast, Brandgefahren durch die Kühlmittel),
- geringer Brandschutzstandard bzw. fehlendes risikoorientiertes Brandschutzkonzept,
- Schwierigkeiten für die Feuerwehr, einen Brand effektiv zu bekämpfen (brennbare Gebäudekonstruktionen, fehlende oder mangelhafte feuertechnische Unterteilungen, hohe Brandlast, große Ausdehnung der Gebäude, kontrolliertes Abbrennen, Eigensicherheit),
- gering ausgeprägtes Risikobewusstsein/Fehleinschätzung bei den Unternehmen (z. B. die Annahme, dass Nassbetriebe risikoärmer sind),

→ eingeschränkte Möglichkeiten der Sanierung von Gebäuden und Anlagen aufgrund von Hygienevorschriften sowie

→ zusätzliche Auflagen von Behörden nach einem Brandschadenereignis mit entsprechenden Folgen für die Betriebsunterbrechung,

→ Ausweichmöglichkeiten in der Regel nur begrenzt vorhanden bzw. mit erheblichen Mehrkosten verbunden.

Es wird daher erwartet, dass sich das Brandgeschehen auch in der Herstellung alternativer Lebensmittel nicht von dem der traditionellen Lebensmittelindustrie unterscheidet.

Aufgrund der Annahme, dass sich die Schadenentwicklung bei alternativ herstellenden Lebensmittelunternehmen nicht dramatisch von der traditionellen Lebensmittelproduktion unterscheiden wird, sollten für den Underwriter eines solchen Risikos ähnliche Fragestellungen gelten. Eine Reduktion der Brandlast (Einsatz von brennbaren Isolierstoffen in der Gebäudekonstruktion und bei Zwischenwänden, Verwendung von Transport- und Lagerhilfen, Verpackungsmaterial etc.) wird aufgrund hygienischer Anforderungen wenig vielversprechend sein.

Auch erfordern die Verarbeitungsprozesse eine Vielzahl von elektrischen und thermischen Anlagen, sodass eine Vielzahl von Zündquellen in einem Betrieb gegeben sind. Hierzu zählen auch notwendige Reparatur- und Wartungsarbeiten.

Auch eine Verlagerung der Produktion nach einem Schadenfall dürfte nicht unproblematisch sein, da die Herstellung alternativer Lebensmittel erhebliches Spezialwissen und fein aufeinander abgestimmte Produktionsprozesse erfordert.

Es ist daher fraglich, ob sich die Herstellung veganer und vegetarischer Lebensmittel unter den derzeit vorzufindenden Umständen aus Sicht der Sachversicherung als deutlich risikoärmer darstellt.

Autor: Leo Ronken, Dipl.-Ing./Betriebswirt (VWA), Senior Underwriting Consultant der Gen Re in Köln, Mitglied der GDV-Kommission Sach-Schadenverhütung

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Gen Re



Verbandsarbeit

Aufgaben und Ziele der Kommission Sach-Schadenverhütung und der Expertennetzwerke

Die Kommission Sach-Schadenverhütung (KSSV) im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft ist das Beratungs-, Steuerungs- und Entscheidungsgremium für die Sach-Schadenverhütung. Sie ist den Ausschüssen „Gewerbe-/Industriekunden“ und „Privatkunden“ berichtspflichtig.

Die KSSV bearbeitet alle Themen aus dem Bereich der Schadenverhütung in der Sachversicherung. Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere:

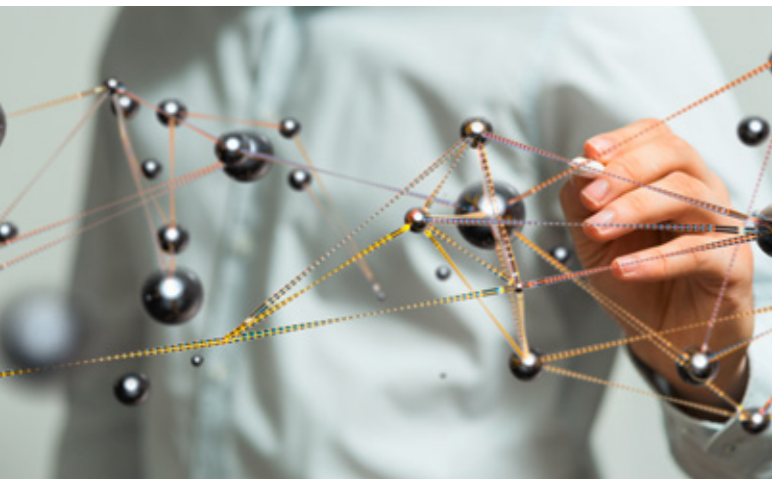
- Erkennen von Risikoveränderungen, technischen Entwicklungen und Abschätzen ihres Einflusses auf die Versicherungstechnik
- Entwicklung von unverbindlichen Schadenverhütungskonzepten auf der Basis von Schadenerfahrungen und Forschung in der Schadenverhütung
- Entwicklung und Pflege technischer Standards im rechtlich zulässigen Rahmen und Beschreibung ihrer Auswirkungen
- Lenkung der KSSV-Projektgruppen
- Technische Beratung der Ausschüsse Privat und Gewerbe/Industrie sowie deren übrigen Kommissionen
- Koordinierung der Aktivitäten von Insurance Europe auf dem Gebiet der Schadenverhütung

Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben werden im Rahmen der erlaubten Zusammenarbeit allgemeine Meinungen und Erfahrungen über die technischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Schadenverhütungsarbeit ausgetauscht und Positionen erarbeitet. Die KSSV beauftragt ihre zuständigen Expertennetzwerke mit der Bearbeitung fachbezogener Aufgabenstellungen und Projekte.

Die Expertennetzwerke unterstützen die Kommission Sach-Schadenverhütung und die GDV-Geschäftsstelle mit folgenden Aktivitäten:

- Beobachtung der für die Versicherungswirtschaft relevanten Entwicklungen in den zugeordneten Themengebieten
- Analyse und Aufbereitung relevanter Informationen sowie Initiierung von Projekten
- Fachliche Unterstützung der Verbandsgeschäftsstelle bei Klärung politischer Fragestellungen, z. B. gesetzlichen Schutzbestimmungen, und Fachfragen
- Fachliche Begleitung der laufenden Projektgruppen

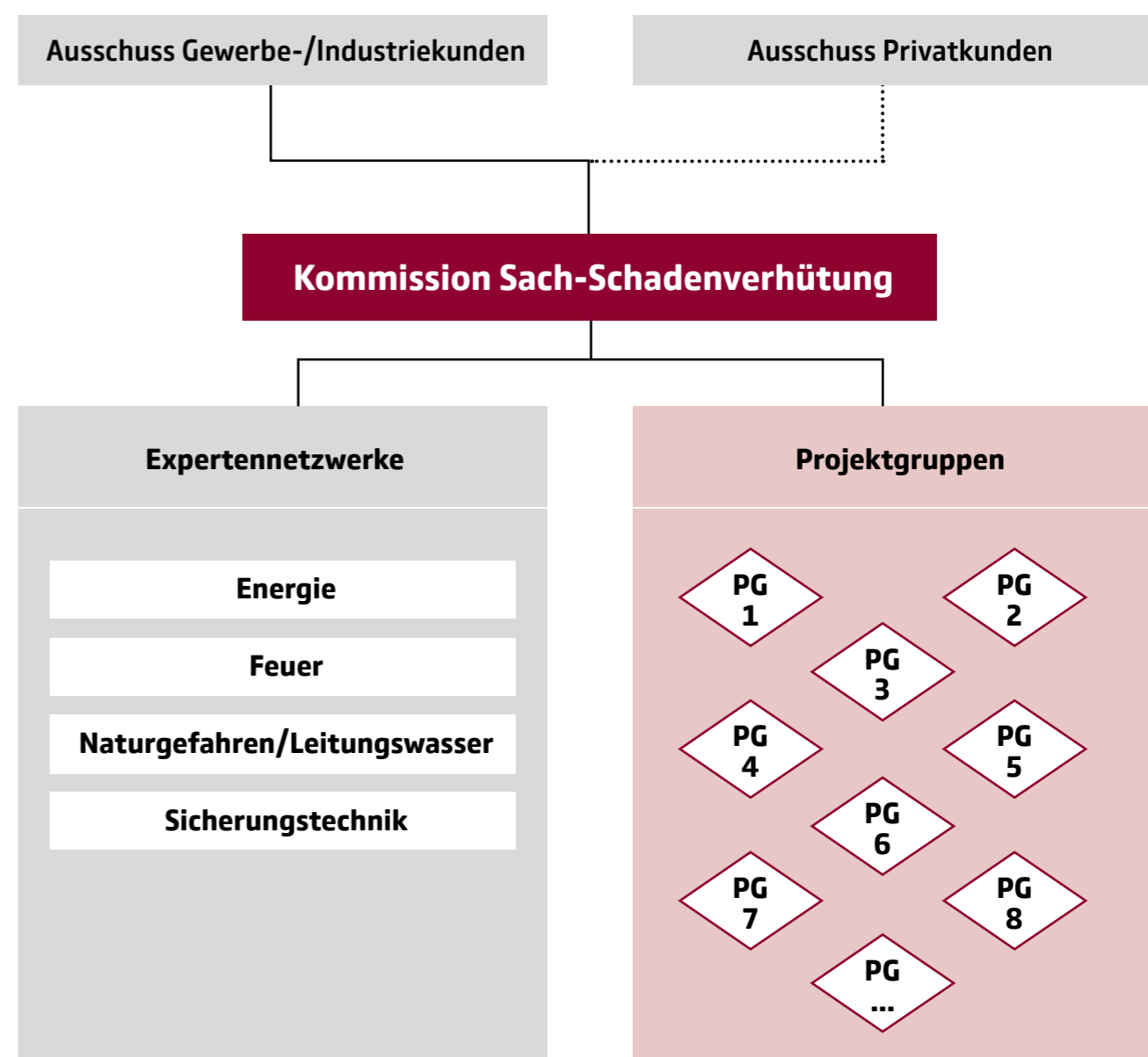
Die fachliche Position der Sachversicherer wird in eigenen Publikationen verankert, die überwiegend im VdS-Verlag erscheinen und i. d. R. als [PDF-Download](#) kostenlos erhältlich sind. Sofern möglich, werden die Erkenntnisse der Versicherungswirtschaft aus der Schadenverhütungsarbeit auch in externe Regelwerke eingebracht. Die KSSV nimmt ihre Aufgaben unter Beachtung der kartellrechtlichen Grenzen der Zusammenarbeit wahr.



Verbandsarbeit

Gremienstruktur

Die Kommission Sach-Schadenverhütung setzt zur fachspezifischen Bearbeitung von konkreten Themen Projektgruppen ein. Diese erarbeiten und aktualisieren jeweils unverbindliche Leitlinien, Musterschutzkonzepte und Richtlinien, die in der Schriftreihe Publikationen der Deutschen Versicherer zur Schadenverhütung erscheinen.



Expertennetzwerk Feuer



Grundsätzliche Aufgabenstellung

- Muster-Schutzkonzepte für spezielle Branchen, Betriebe und private Haushalte
 - Vorbeugender Brandschutz, u. a.
 - Anlagentechnischer Brandschutz (Branderkennungs- / Brandbekämpfungsanlagen)
 - Baulicher Brandschutz (Bauordnungsrechtliche Brandschutzbestimmungen in Musterbauordnungen und Muster-Sonderbauvorschriften, z. B. Muster-Industriebaurichtlinie, Normen und weiteren Standards)
 - Organisatorischer Brandschutz
 - Abwehrender Brandschutz (Nichtöffentliche Feuerwehren, Rauch)
 - Löschwasserrückhaltung
 - Explosionsschutz
- Betriebssicherheit
 - BIM (Building Information Modeling)
 - Lithium-Batterien
 - Kreislaufwirtschaft, Recycling
 - Brandschutz-Beauftragte, Brandschutzhelfer
 - Feuergefährliche Arbeiten
 - Außer Betrieb setzen von Brandschutzanlagen
 - Handlungshilfen für den Brandschutz im Betrieb wie z. B. Checklisten für den Brandschutz im Betrieb, Videos zur Erläuterung von Brandgefahren und Brandschutzmaßnahmen
- Die Projektarbeiten der Kommission Sach-Schadenverhütung werden durch das Expertennetzwerk fachlich begleitet.

Brandschutz bei der Verwendung brennbarer Baustoffe

Im Zuge der Bemühungen zum verstärkten Klimaschutz ist auch die Diskussion und Forschung zur Förderung des Holzbaus weiter vorangeschritten, nicht zuletzt durch die neue Muster-Holzbaurichtlinie vom Oktober 2020 der ARGEBAU (Arbeitsgemeinschaft der für Städtebau, Bau- und Wohnungswesen zuständigen Minister und Senatoren der Länder). Bei Geschossbauten kommen durch den Brand bei einem mehrgeschossigen Wohngebäude in Essen am 28.02.2022 weitere Aspekte hinsichtlich der Verwendung brennbarer Stoffe hinzu, etwa im Bereich der Balkone. Diese werden im Expertennetzwerk diskutiert und in einer GDV-Schadenverhütungsbroschüre zielgruppengerecht in kompakter Form dargestellt.

Brandschutz in automatischen Lagersystemen

Die Logistik-Branche boomt weiterhin: In den Jahren 2020 und 2021 hat sich der Online-Shopping-Markt – mitunter durch die Pandemie befeuert – weiter vergrößert. Immer mehr Läger entstehen zudem durch die Diskussion zu den Lieferketten sowie durch das ständige Optimierungsbestreben zur Ausnutzung verfügbarer Logistikflächen. Dies wirkt sich auch stark auf die Entwicklung bei automatischen Lagersystemen aus.

So platzsparend und effektiv automatisierte Lager- und Abrufsysteme (ASRS) auch für die Logistik sind, für den Brandschutz stellen diese aufgrund ihrer kompakten Bauweise eine besondere Herausforderung dar. Das sowohl für den vorbeugenden Brandschutz als auch für eine Brandbekämpfung durch die Feuerwehr. Aus baurechtlicher Sicht lassen sich derartige Läger recht einfach geneh-

Automatisches Lagersystem

Dicht gestapelte Behälter, platzsparend und eine Herausforderung für den Brandschutz



migen. Für den Betreiber und den Versicherer können diese Lagersysteme – insbesondere bei größeren Volumina – zu empfindlichen Schäden und Betriebsunterbrechungen führen.

Wesentliche Erkenntnisse aus Schadenfällen wie auch aus Brandversuchen sind, dass eine Brandbeherrschung mit geeigneten Löschanlagen möglich ist und ein Ablöschen durch die Feuerwehr erforderlich ist. Der Brand eines Kompaktlagers stellt keine alltägliche Einsatzsituation für die Feuerwehren dar. Die Feuerwehren sind bisher mit derartigen Lagersystemen noch nicht besonders vertraut: Für das Ablöschen ist häufig ein Rückbau von Hand erforderlich – was möglich ist, aber sehr langwierig sein kann.

Für den wirksamen Brandschutz in derartigen Einrichtungen werden die Informationen für die Wirksamkeit von Löschanlagen, für eine geeignete Löschanlagenplanung, für Brandschutzkonzepte und Hinweise für die Feuerwehr aufbereitet.

Die Schadenerfahrungen lassen sich wie folgt skizzieren:

- Sehr eng positionierte Brandlasten mit hoher Ausbreitungsgeschwindigkeit, unabhängig von der Antriebsart
- Brandbekämpfung für die Feuerwehr schwierig bis unmöglich
- Schadenhäufung in der jüngsten Zeit
- Große Schäden im Einzelfall; neben den Schäden an Gebäuden und Einrichtung der Ausfall von Transportkapazitäten durch den Verlust von Bussen:
 - Düsseldorf 38 Busse,
 - Hannover 9 Busse – hier hat die nachgerüstete Brandabschnittsbildung den Übergang auf weitere Busse verhindert,
 - Stuttgart 25 Busse

Für den Brandschutz in Busdepots werden in einer breit besetzten Projektgruppe mit tangierten Kreisen mögliche Maßnahmen zur Schadenverhütung erörtert. In den ersten Diskussionen zeigte sich, dass es neben dem klassischen Ansatz der Brandabschnittsbildung ggf. verschiedene weitere Ansätze für einen wirksamen Brandschutz geben kann.

Brand im Busdepot

Dicht gedrängte hohe Brandlasten führen hier im Brandfall i. d. R. zum Totalschaden an Fahrzeugen und Gebäude

Brandschutz in Busdepots

Die Brände der Depots in Düsseldorf, Hannover und Stuttgart in 2021 beschäftigen auch die Versicherungswirtschaft.



Expertennetzwerk Energie



Grundsätzliche Aufgabenstellung

Das **Expertennetzwerk Energie** beschäftigt sich mit allen Themen des **Brand- und Sachwertschutzes** mit Blick auf **elektrische Anlagen und Betriebsmittel** und mit dem risikoadäquaten **Blitz- und Überspannungsschutz**.

Im Fokus stehen elektrische Anlagen bis 1.000 V im privaten, gewerblich-industriellen sowie im öffentlichen Bereich. Das Expertennetzwerk Energie erarbeitet zu diesem Spektrum vielfache Hinweise und praxisbezogene Lösungen zur Schadenverhütung. Strategisch positioniert es sich dabei mit der Erarbeitung von Lösungen zu einzelnen Problemstellungen wie auch mit konzeptionellen und kooperativen Ansätzen.

Zu seinen typischen Aufgaben gehören u. a. das Initiieren und Begleiten wissenschaftlicher Untersuchungen wie bei BLUES (Blitz- und Überspannung) oder PARK (PV-Anlagen), das Erarbeiten von GDV-Publikationen zur Schadenverhütung, eine aktive Öffentlichkeitsarbeit, auch bei Veranstaltungen mit Vorträgen, die Beteiligung an Programmausschüssen im Sachverständigenwesen und das Erstellen webbasierter Informationen.

Bedeutend sind auch die Kooperationen mit Innungsverbänden und Bildungseinrichtungen der Elektrohandwerke, um Ausbildungsinhalte zum Sachschutz zu vermitteln. Kontakte bestehen zu den entsprechenden Fachverbänden.

Vor allem aber die Mitarbeit in den relevanten Normungsgremien, z. B. für die Errichtung von elektrischen Anlagen, ist ein wichtiges Betätigungsfeld. Hier kann Sicherheit sozusagen a priori in technische Einrichtungen implementiert werden.

Die Themen des Netzwerks reichen von

- Energieerzeugung,
- Energiemanagement,
- Energieverbrauch,
- Blitz- und Überspannungsschutz,

bis zu **Sonderthemen** wie

- E-Mobilität,
- stationäre Speicher.

Um die Bedeutung des Wissenstransfers mit Erfahrungen aus Schäden in einer aktiven Schadenverhütungsarbeit Zielgruppen näher bringen zu können, seien hier beispielhaft die Mitarbeit in Regeln setzenden Gremien, Beiträge für Öffentlichkeitsarbeit und Schulungen sowie Kooperationen nochmals erwähnt. In unserer Wahrnehmung ist der Prozess aus Risikoeerkennung, Risikoeinschätzung sowie, wenn notwendig, Umsetzung risikomindernder Maßnahmen der Weg zu einer sicheren Anlage für den Sach- und den Personenschutz; beide haben weite Überschneidungen bei der Anwendung von Schutzmaßnahmen wie zum Beispiel der Anwendung von RCD (Fehlerstrom-Schutzschaltern).

Dies zeigen auch die Publikationen zum Blitz- und Überspannungsschutz für Wohnungen, landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Betriebe (VdS 2010, 2017, 2019, 2031). Obwohl die Blitzaktivität in Deutschland in den letzten Jahren rückläufig gewesen ist, müssen bauliche Anlagen risikogerecht geschützt werden. Es verbleibt ein genügend hohes Risikopotenzial. Man kann zwar noch nicht in die Zukunft schauen, aber ist bemüht, für diese vorbereitet zu sein. In diesem Sinn sei an dieser Stelle auf die Forschungsarbeit „Einschätzungen zu den Auswirkungen der aktuellen und zukünftigen klimatischen Veränderungen auf die Gewittertätigkeit und das Blitzgeschehen insbesondere in Mitteleuropa“ hingewiesen. Diese ist durch Zusammenarbeit des GDV mit dem Ausschuss für Blitz-

schutz und Blitzforschung des VDE (ABB) initiiert worden. Diese Zusammenarbeit entsteht mit der Kompetenz von VdS Meteo Info – in guter Kombination von meteorologischer Fachexpertise und dem Know-how des Schadensgeschehens. Sie ist eine schöne Fortsetzung der Anliegen der Schadenverhütung: Ein Risiko einschätzen, dafür entsprechende Schutzmaßnahmen auswählen und somit zu hohe Risiken mindern.

E-Mobilität

Mit der starken Förderung von E-Mobilität haben die Zulassungszahlen dieser Fahrzeuge erheblich zu genommen. Auch die Bandbreite der Fahrzeuge selbst ist gewachsen. Sie reicht von 2-Rädern mit geringen Batteriekapazitäten über Kleinwagen und großen leistungsstarken Sportwagen bis hin zu großvolumigen Transportfahrzeugen. Darin spiegelt sich auch der technische Fortschritt. Betrachtet man Batteriekapazitäten von 200 kWh in Fahrzeugen, wird man auch auf hohe Ladeleistungen zurückgreifen müssen. Man spricht hier vom Hochleistungsladen $\geq 150 \text{ kW} \leq 400 \text{ kW}$. Damit einhergehend ändern sich die Anforderungen an die elektrische Infrastruktur.

Mit unserer überarbeiteten Publikation Ladestationen für Elektrostraßenfahrzeuge (VdS 3471) geben wir einen Überblick über die verschiedenen Ladebetriebsarten für Elektrostraßenfahrzeuge, inklusive Pedelecs. Es sind Hinweise zu den verschiedenen Lademöglichkeiten und den verschiedenen Umgebungen, in denen Ladestationen betrieben werden, dargestellt. Sie wendet sich hauptsächlich an Planer, Errichter und Betreiber der Ladeinfrastruktur sowie deren Nutzer.

Die Publikation Elektrostraßenfahrzeuge in geschlossenen Garagen – Sicherheitshinweise für die Wohnungswirtschaft (VdS 3885) gibt Hinweise für die Planung, Installation und den sicheren Betrieb der elektrischen Einrichtungen zum Laden von Elektrostraßenfahrzeugen zugeschnitten auf entsprechende Garagen. Zur Vermeidung von Bränden und deren Auswirkungen werden bauliche, anlagentechnische und organisatorische Schutzmaßnahmen und Präventionsmöglichkeiten beschrieben. Die Publikation rich-

tet sich insbesondere an Immobilien-/Wohnungseigentümer, Elektroinstallationsbetriebe und Nutzer. Die Inhalte spiegeln die Anfragen und Schadenerfahrungen der Versicherer, die mit den zuvor angemerkten stärkeren Zulassungen verbunden sind.

Regenerative Energien und Speicher

Heute werden viele Photovoltaikanlagen direkt mit Speichern errichtet – eine wichtige Verbindung zur E-Mobilität? Ja, wenn die Batterien in den Fahrzeugen über die PV-Anlagen mit regenerativer Energie direkt versorgt werden oder mittelbar über deren Speicher. Apropos Speicher: ausgediente Akkumulatoren der E-Fahrzeuge finden verstärkt eine 2nd-Life-Nutzung als Speicher der PV-Anlagen. Hierzu werden dann elektrotechnische Normen angepasst und auch neu entwickelt wie beispielsweise

→ VDE-AR-E2510-2 Anwendungsregel: 2021-02 Stationäre elektrische Energiespeichersysteme vorgesehen zum Anschluss an das Niederspannungsnetz und

→ (Entwurf) VDE V 0510-100 Sicherheit von Lithium-Ionen-Batterien aus dem Fahrzeugbereich für den Einsatz in ortsfesten Anwendungen sind elektrische Normungen.

Im Koalitionsvertrag 2021 bis 2025 zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN und den Freien Demokraten (FDP) werden starke Nutzungszuwächse von regenerativen Energien angestrebt. „Die Kapazitäten für Windenergie auf See werden wir auf mindestens 30 GW 2030, 40 GW 2035 und 70 GW 2045 erheblich steigern.“ „Unser Ziel für den Ausbau der Photovoltaik (PV) sind ca. 200 GW bis 2030.“ Für die PV-Anlagen bedeutet dies einen Zubau der installierten Leistung um das ca. 3,5-fache in 10 Jahren; ausgehend von einer kumulierten Anlagenleistung bei Photovoltaik (PV) von 59 GW im Jahr 2021 (inkl. Zubau um 5 GW in 2021) auf ca. 200 GW bis 2030. Dies wird verbunden sein mit weiteren technischen Fortschritten sowie mit einem anwachsenden Schadenrisiko, vor allem wenn die Anlagen

nicht ordnungsgemäß geplant, errichtet und betrieben werden. Verstöße gegen die anerkannten Regeln der Technik sind die häufigsten Ursachen von Schadenfällen.

„Alle geeigneten Dachflächen sollen künftig für die Solarenergie genutzt werden. Bei gewerblichen Neubauten soll dies verpflichtend, bei privaten Neubauten soll es die Regel werden.“ Hier gilt es dann auch genau hinzuschauen, wie die Beschaffenheit der Dächer sein muss, so dass sie PV-Anlagen tragen können und als vom Versicherer versicherbares Risiko wahrgenommen werden. Gerade hierzu beschäftigt sich aktuell eine Arbeitsgruppe mit einem Urteil des Oberlandesgericht Oldenburg. Es werden einerseits die Risiken von Komponenten der PV-Anlagen betrachtet und die Eigenschaften verschiedener Dächer hinsichtlich ihrer Brandeigenschaften beurteilt. Mit verschiedenen Maßnahmen können die erkannten Risiken minimiert werden. Die Ergebnisse fließen ein in die Publikation PV-Anlagen auf Dächern mit brennbaren Baustoffen (VdS 6023), die im öffentlichen Konsultationsverfahren ist.

Unsere Publikation Photovoltaikanlagen (VdS 3145) gibt Hinweise entsprechend den Erfahrungen von Versicherern zur Auswahl, Planung, Errichtung und Betrieb von netzgekoppelten Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) und zielt ab auf das Vermeiden bzw. Minimieren von Betriebsunterbrechungen und Sachschäden.



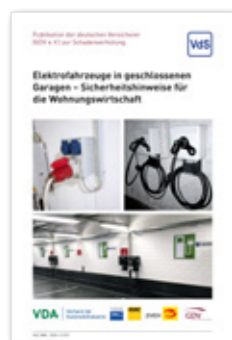
Im Konsultationsverfahren PV-Anlagen auf Dächern mit brennbaren Baustoffen (VdS 6023)



Aktueller technischer Leitfaden für PV-Anlagen (VdS 3145)



Publikation Ladestationen für Elektrostraßenfahrzeuge (VdS 3471)



Publikation Elektrostraßenfahrzeuge in geschlossenen Garagen – Sicherheitshinweise für die Wohnungswirtschaft (VdS 3885)



Expertennetzwerk Naturgefahren/ Leitungswasser

Grundsätzliche Aufgabenstellung

Im Fokus der Arbeiten des **Expertennetzwerkes Naturgefahren und Leitungswasser** liegen die Themenblöcke:

- Analyse und Aufbereitung wichtiger Informationen für die Versicherungswirtschaft aus den Bereichen Leitungswasser und Naturgefahren;
- Überführung der Arbeitsergebnisse in die Versicherungsunternehmen mit dem Ziel, das Bewusstsein für die Schadenverhütung weiter zu schärfen.

Neben den Experten aus der Versicherungswirtschaft wirken im Expertennetzwerk auch externe Spezialisten mit, z. B. aus Forschung und Lehre sowie dem Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung der öffentlichen Versicherer e. V.

Mitglieder des Expertennetzwerkes sind in verschiedenen regelsetzenden Gremien sowohl auf nationaler als auch europäischer Ebene aktiv und

vertreten dort die Interessen der Versicherungswirtschaft. Neben der Mitwirkung bei der Erarbeitung der anerkannten Regeln der Technik (z. B. DIN 1988 und DIN EN 806, häusliche Trinkwasserversorgung) erfolgt auch die Mitarbeit bei gesetzlichen Bestimmungen, etwa zum Überschwemmungsschutz im Rahmen der Bund- und Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) und zur Umsetzung der EU-Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie. In externen Gremien werden in Normen und Technischen Regelwerken schadenverhütende Inhalte festgeschrieben.

Um Naturgefahren beherrschbar zu machen, werden z. B. Konzepte zum Schutz vor den Auswirkungen vor Hagel-, Hochwasser- und Starkregenereignissen erarbeitet. Zu den unterschiedlichen technischen Entwicklungen in der Leitungswasserinstallation werden Präventionshinweise gegeben. Hierzu werden eigene Publikationen veröffentlicht.

Themengebiete Naturgefahren und Leitungswasser

Schutz vor Naturgefahren

- Überflutung durch Hochwasser, Starkregen und Rückstau
- Sturm
- Hagel
- Eis- und Schnee
- geologische Gefahren (u. a. Erdbeben, Erdbebenrutsche und -senkung), ggf. in Verbindung mit dem Schutz vor Extremwetter-Ereignissen als konkrete Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel
- Vegetationsbrände durch Hitze und Trockenheit

Leitungswasser

- Rohrbruch der Trinkwasserinstallation
- Frostschäden
- Trocknung von Gebäuden/Bauteilen nach einem Schadenfall
- Schimmelschadenprävention

PG-Naturgefahren

Der bewährte Leitfaden zum Überschwemmungsschutz bei Industrie- und Gewerbebetrieben (VdS 3521) wurde überarbeitet und in einer aktualisierten Auflage veröffentlicht.

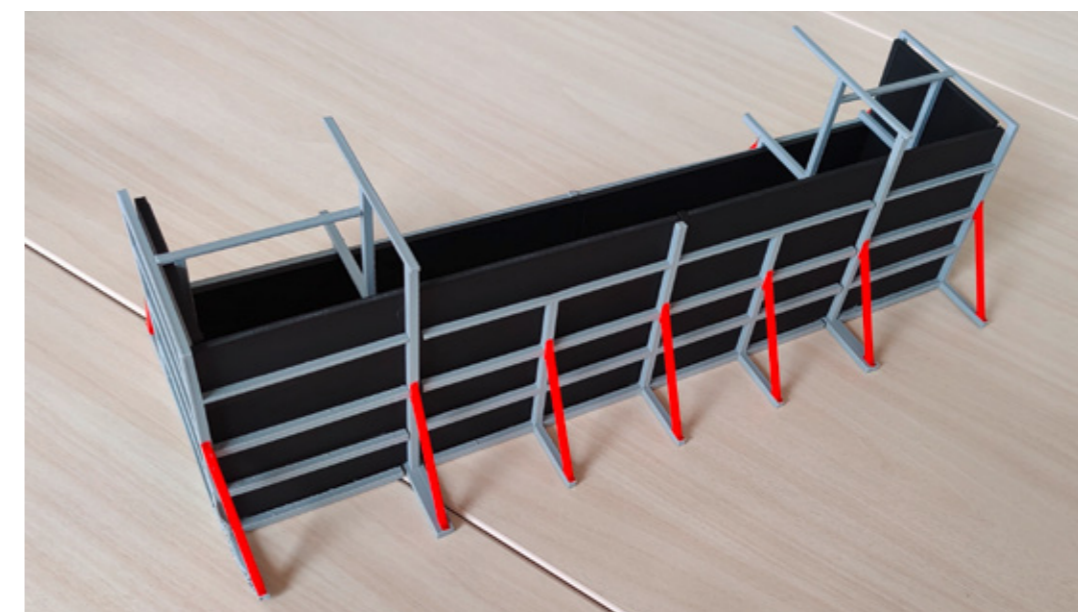
Baukonstruktive Überflutungsvorsorge – Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der HTW Dresden

Im Zuge des abgeschlossenen Forschungsprojektes zur baukonstruktiven Überflutungsvorsorge wurde auch die Überflutungswiderstandsfähigkeit von Sandwechenelementen thematisiert, die seitens der herstellenden Industrie, der Wissenschaft und der Versicherer unterschiedlich eingeschätzt wurde. Dabei stand auch eine mögliche Prüfung in der Diskussion, die im Zuge eines weiteren und von der Bundesregierung geförderten Forschungsprojektes für die typischen exponierten Bauelemente entwickelt und erprobt werden sollte.

Nach der eingehenden Erläuterung und Diskussion mit dem Internationalen Verband für den Metalleichtbau (IFBS) ist die Durchführung der Prüfung von Sandwechenelementen und deren gemeinsamen Begleitung durch GDV (PG-NAT), HTW Dresden und IFBS beschlossen. Die erste Erprobung und Durchführung der Prüfungen seitens HTW Dresden ist für Mitte 2022 geplant.

Hagelschutz – Fachkommission Elementarschutz-Register (FER)

Die Mitarbeit in der länderübergreifenden Fachkommission FER durch Vertreter der GDV-Projektgruppe Naturgefahren wird fortgesetzt, insbesondere bei der Fortschreibung der Prüfbestimmungen. Dabei strebt die FER



Modell eines neuen Prüfstandes zur Prüfung der Überflutungswiderstandsfähigkeit großformatiger Bauelemente, u. a. Sandwechenelemente

Beispiel einer
Versickerungsanlage



zuletzt eine Prozessverschlanung an, um die Beurteilung der Prüfergebnisse als Grundlage der Erteilung und Verlängerung der Anerkennung hagelresistenter Bauteile weiter zu optimieren. In Deutschland wird im Zuge der Qualitätssicherung bei Dachabdichtungsbahnen die Möglichkeit gesehen und diskutiert, den baulichen Hagelschutz in die Normung einzubringen und ggf. nach dem Vorbild der Schweizer Norm SIA 261 zu thematisieren.

Neuer Leitfaden zu baukonstruktiver Überflutungsvorsorge (VdS 6002) und Überarbeitung des Leitfadens zum Schutz vor Überschwemmung (VdS 3521)

Der neue Leitfaden zu baukonstruktiver Überflutungsvorsorge stellt aus Sicht der Versicherer ein ganzheitliches Schutzkonzept für überflutungsangepasstes Planen und Bauen dar. Umfangreiche Ergebnisse aus der aktuellen Forschung, u. a. Kriterien zur Beurteilung und Optimierung baulicher Widerstandsfähigkeit gegen Überflutung, sind hier für die Anwendung in der Praxis aufbereitet. Schematische Darstellungen zur Einordnung typischer Bauarten für Konstruktionen von Außenwänden und Decken- / Fußböden runden mit Beispielen der Nutzen- und Kostenanalyse die Empfehlungen ab.

Bei der Überarbeitung des Leitfadens zum Schutz vor Überschwemmung (VdS 3521) werden die Aspekte zum Schutz vor starkregenbedingter Überflutung systematisch berücksichtigt – von Schadenerfahrungen über die Gefährdungs- und Risikobewertung bis hin zu Empfehlungen für Schutzmaßnahmen samt der Checkliste.



Publikation zu Leitungswasserschäden

DWA-Merkblatt zum Audit kommunaler Überflutungsvorsorge (DWA – M551)

Die Überarbeitung des DWA-Merkblattes und des zugehörigen Handbuchs der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) wird von der GDV PG Naturgefahren begleitet. Nach einer öffentlichen Konsultation wird das Merkblatt 2022 zur Verfügung stehen und sollte zudem als Literatur und Beispiel von "best practice" bei der Erarbeitung eines neuen EU-Leitfadens zur Normung der Klima-Resilienz von Gebäuden in Europa herangezogen werden.

Leckageschutz durch automatische Absperrventile

Einen Baustein zur Leitungswasserschadenverhütung hat die GDV Projektgruppe Leitungswasser in 2021 in Form einer Broschüre veröffentlicht.

Die Broschüre trägt dazu bei, Verantwortlichen Wege aufzuzeigen, um das Ausmaß von Leitungswasserschäden zu minimieren. Hierzu werden verschiedene Maßnahmen zum Leckageschutz werden vorgestellt. Inhaltlich beschreibt die Broschüre moderne Systeme, die automatisch Leckagen (z. B. durch frostbedingten Rohrbruch) detektieren und die Trinkwasserversorgung im Falle einer Leckage selbsttätig absperren. Dadurch wird weiterer Wasseraustritt aus der Leckagestelle verhindert. Diese Geräte werden direkt in die Trinkwasserleitung, z. B. im Bereich des Wasserzählers, installiert. So werden Rohrbrüche bzw. Leckagen erkannt bzw. angezeigt und die Wasserzufuhr im Schadenfall automatisch abgesperrt.

Klar ist, dass kein einziger Leitungswasserschaden dadurch verhindert wird. Jedoch lässt sich so das Schadensausmaß reduzieren. Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten müssen allerdings immer zusätzlich durchgeführt werden. Die Broschüre ist über die Verbandsgeschäftsstelle zu beziehen oder direkt über die Website des GDV: [Klick zur Broschüre Leckageschutz](#).

Expertennetzwerk Sicherungstechnik



Grundsätzliche Aufgabenstellung

„Netzwerken“ – dieses Schlagwort zieht sich durch die gesamte Schadenverhütung. Auch in der Sicherungstechnik tauschen sich die Experten der Versicherungswirtschaft bei Risiko-Bewertungen mit externen Spezialisten wie der polizeilichen Kriminalprävention, VdS Schadenverhütung sowie der gesetzlichen Unfallversicherung aus. So findet beispielsweise vor dem Hintergrund von hohen Zahlen bei Wohnungseinbrüchen, neuen Angriffsmethoden auf Geldautomaten oder sich ändernden Risiken beim Umgang mit Bargeld sowohl im Expertennetzwerk als auch in der Projektgruppe Sicherungsrichtlinien Bargeld ein reger Gedankenaustausch unter den Spezialisten statt.

Zu den **wesentlichen Aufgaben** des Netzwerkes gehören u. a.:

- Die Erfassung und Bewertung krimineller Entwicklungen und deren Einfluss auf die Sicherheitstechnik
- Die Erarbeitung von Empfehlungen zu Schutzmaßnahmen
- Die Mitwirkung bei der Erstellung von Normen und Technischen Regelwerken
- Die Erstellung von Publikationen zu Maßnahmen des Risikomanagements

Im Fokus der Arbeit des Netzwerkes stehen grundsätzlich immer die Aktualität und Wirksamkeit der Sicherungstechnik. Die von den Experten erarbeiteten Publikationen beschreiben so ein risikogerechtes Maß an Sicherheit und tragen den aktuellen technischen Entwicklungen Rechnung. Damit wird ein hoher Grad an Praxistauglichkeit erreicht.

Pandemiebedingt sind die Einbruchzahlen gesunken

Bereits seit einigen Jahren ist ein rückläufiger Trend im ED-Schadengeschehen zu beobachten. Die vom Verband finanziell und inhaltlich unterstützte Kampagne der polizeilichen Kriminalprävention K-Einbruch ist erfolgreich: Die Sensibilisierung der Versicherungsnehmer wirkt sich auf die Verhütung von Einbrüchen aus.

Homepage der Kampagne
k-einbruch.de



Durch die Folgen der Corona-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 – Stichwort Home-Office und dadurch verstärkte Anwesenheit in den eigenen vier Wänden – wurde der Trend noch deutlich verstärkt.

In der Verbundenen Hausratversicherung ist für Einbruchdiebstahl im sechsten Jahr hintereinander ein Rückgang der Zahl

der Schäden zu beobachten. Die Einbruchzahlen sind seit 2015 kontinuierlich gesunken. Coronabedingt hat sich dieser Trend 2020 fortgesetzt. Dabei ist die Zahl der versicherten Wohnungseinbrüche auf ein historisches Tief gesunken. 85.000 Wohnungseinbrüche zählten die deutschen Versicherer im Jahr 2020. Das sind rund 10.000 weniger als im Jahr zuvor. Es ist der niedrigste Wert in der bis 1998 zurückreichenden Statistik. Im Jahr 2015 wurde ein Höchststand von ca. 180.000 Wohnungseinbrüchen verzeichnet. Mit den sinkenden Einbruchzahlen hat sich die Schadenhöhe um 70 Mio. Euro auf nunmehr 230 Mio. Euro verringert. Der Schaden-durchschnitt ist um 300 Euro (-9,8 Prozent) auf 2.750 Euro gesunken.

Richtlinien zur Sicherung von Geldautomaten (VdS 5052)

Die GDV Projektgruppe Bargeld hat die Richtlinien zur Sicherung von Geldautomaten überarbeitet. Im Fokus stand dabei der Schutz von Geldautomaten. Seit der letzten Auflage aus dem Jahr 2017 haben sich die An-

griffsmethoden der Täter auf Geldautomaten weiterentwickelt bzw. geändert. Die Gefahren für Leib und Leben Dritter und immense Gebäudeschäden haben dabei zugenommen. In den Richtlinien werden neben den Erfahrungen der Versicherungswirtschaft auch die aktuellen Erkenntnisse der Polizei sowie die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe im BKA aufgegriffen. Die aktualisierte Publikation VdS 5052 steht im VdS-Webshop zum kostenlosen Download bereit.

Sicherungsrichtlinie Haushalte (VdS 0691)

In enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Kommission Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes werden die „Sicherungsrichtlinien Haushalte“ zu einem transparenten Hilfsmittel für die Erstellung von Sicherungskonzepten ausgearbeitet. Neben den Erfahrungen der Polizei und der Sachversicherer fließen auch die neueren Entwicklungen der Hersteller und Errichter von Sicherungssystemen sowie die Prüferfahrungen von VdS Schadenverhütung ein.

Die Sicherungsrichtlinien zeigen Lösungsansätze auf, wie nach einer durchgeführten Risikobeurteilung die Schutzziele für die Verhütung von Einbruchdiebstahl, Raub, Sach- und Personenschutz erreicht werden können.

VdS Security Report (VdS 3892)

Nicht zuletzt die spektakulären Kunstdiebstähle der jüngsten Vergangenheit (z. B. in Dresden und Berlin) haben gezeigt, dass Museen und Ausstellungshäuser häufig ein Sicherheitsupdate benötigen bzw. die bestehenden Sicherungskonzepte nachgeschärft werden müssen. Als erstes Hilfsmittel hierzu wurde der Security Report (VdS 3892) erarbeitet. Dieser Risikoermittlungsbogen, der für den Verleih, die Lagerung, den Transport und die Ausstellung von Kunstgegenständen gedacht ist, wurde gemeinsam mit dem Deutschen Museumsbund erstellt. Die Sicherungsrichtlinien für Museen und Ausstellungshäuser (VdS 3511) werden angepasst.

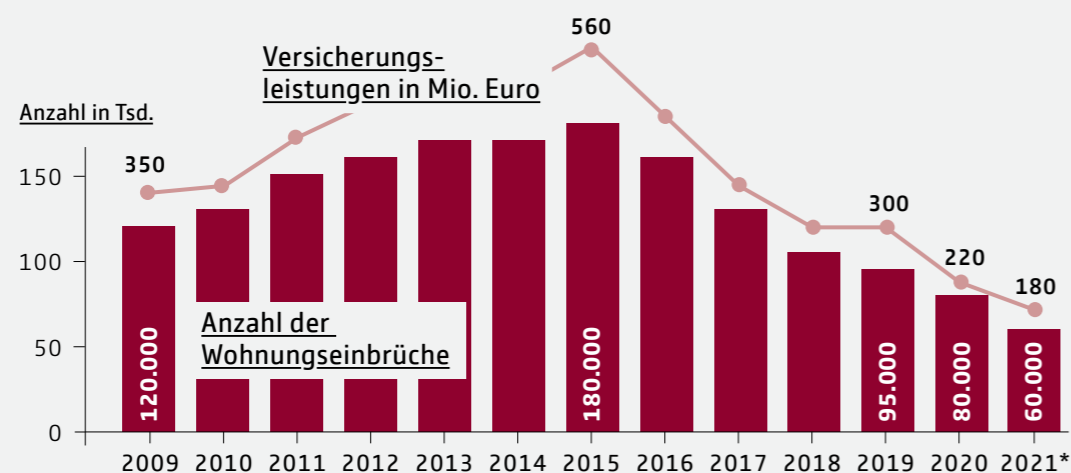


Richtlinien zur Sicherung von Geldautomaten (VdS 5052)

Neue Nationalgalerie in Berlin

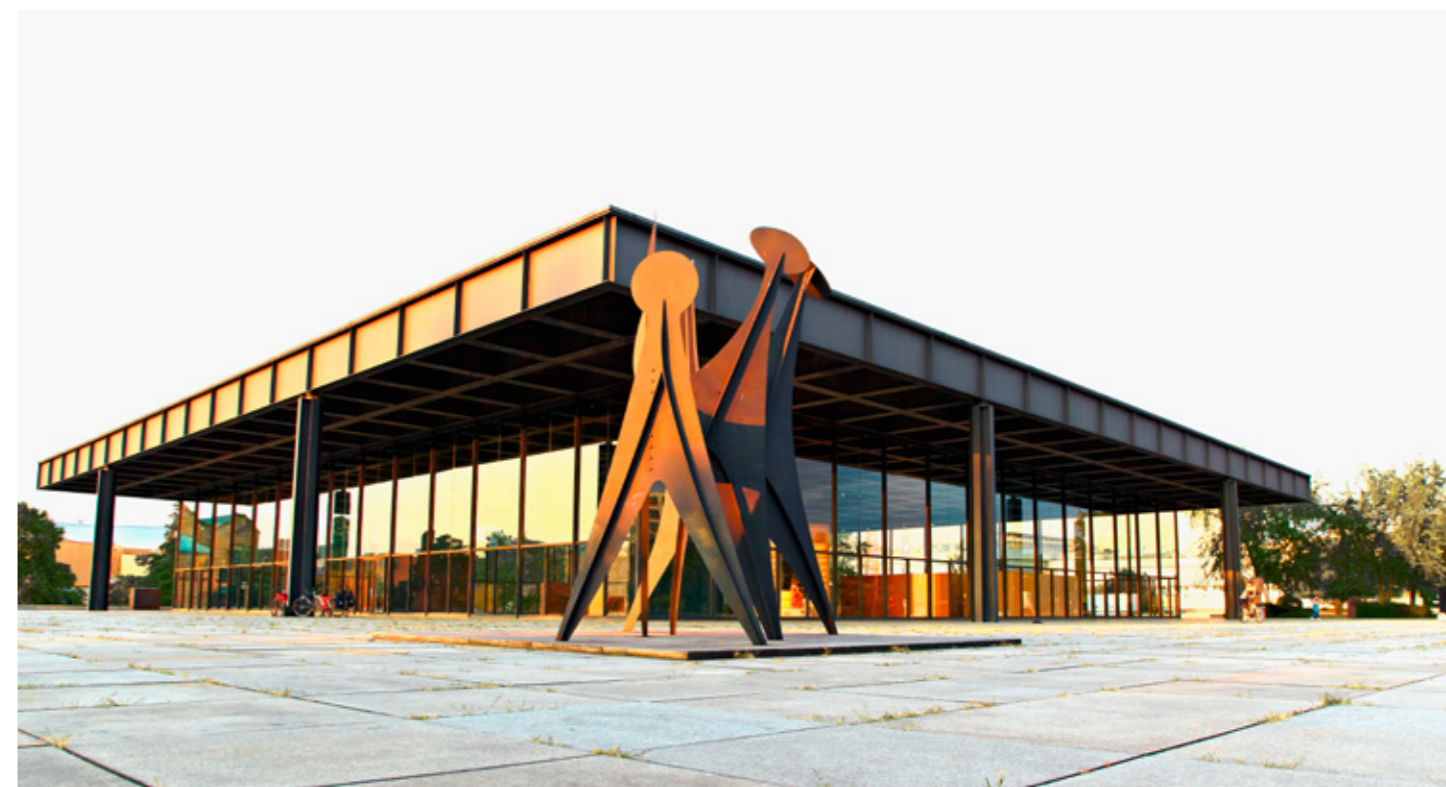
Zahl der Einbrüche sinkt auf Rekordtief

Entwicklung der versicherten Wohnungseinbrüche und der Versicherungsleistung seit 2009



* vorläufiger Wert

Quelle: GDV 2022
 © www.gdv.de | Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV)



Gastbeitrag: Katastrophen- Szenarien



Katastrophen-Szenarien

Sei vorbereitet – es kommt schlimmer als Du denkst!

Naturkatastrophen führen zu hohen Personen- und Sachschäden. Wie können wir uns besser vorbereiten?

Hochwasser

Katastrophen infolge von Unwettern sind eine der Geißeln der Menschheit. Das bekannteste Beispiel ist die Sintflut, über die das Alte Testament berichtet. Beispiele aus Europa sind die „Grote Mantränke“ im Winter 1219 an der Nordsee, die bis zu 50.000 Tote forderte sowie 1342 das Magdalenen-Hochwasser in Mitteleuropa, das mehrere Zehntausend Opfer forderte. Noch mehr Opfer gab es durch Flusshochwasser in China 1887 am Gelben Fluss mit bis zu 2 Millionen Toten und 1931 am Jangtsekiang mit ca. 4 Millionen Toten. Und 2021 forderten Flusshochwasser in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen 184 Tote.

Das kollektive Gedächtnis ist kurz. Fachleute bezeichnen dies als Hochwasser-Demenz. Bezeichnend sind die Planungen zum Hochwasserschutz an der Ahr, die nach dem verheerenden Flusshochwasser von 1910 gemacht wurden. 1920 wurde allerdings entschieden, die Haushaltsmittel umzuwidmen: statt der Regenrückhaltebecken, Überflutungsbereiche und Dämme an der Ahr wurde der Nürburgring in 40 km Entfernung gebaut.

Hochwasserrisiken sind inzwischen immer besser bekannt und gehen mehr und mehr in Planungen ein. Die Versicherungswirtschaft hat ebenfalls reagiert und kümmert sich um die Aufnahme von Elementarschäden in neue sowie bestehende Gebäudeversicherungen.

Doch mit welchen Naturkatastrophen müssen wir noch rechnen?

Klimawandel

Der Klimawandel verändert unsere Welt wie wir sie kennen. Neben den bislang bekannten Gefahren wie Stürme, Hochwasser oder Sturzfluten, Erdbeben oder auch Vulkanaus-

brüchen, ergeben sich für uns auch weitere Naturgefahren, die in dieser Art noch nicht im Fokus unserer Aufmerksamkeit standen. Europa wird verstärkt von Temperatur-Anomalien heimgesucht, also Kälte- und Hitzewellen, mit den entsprechenden Folgen.

Die steigenden Temperaturen und die immer häufigeren Hitzeperioden in Deutschland und Europa – oft verbunden mit geringen Niederschlägen – werden zukünftig zu immer neuen Herausforderungen für den Einzelnen, aber auch zu Katastrophen mit Auswirkungen auf unsere Gesellschaft führen. Die Hitzewellen gefährden unser Leben und unsere Gesundheit, sie belasten die Agrar- und Forstwirtschaft, und sie verursachen Sachschäden und Betriebsunterbrechungen. Im Folgenden beleuchten wir die Auswirkungen von Hitzewellen, was zur Vorsorge gemacht werden kann, und welche weiteren Gefahren mit Hitzewellen in Verbindung zu bringen sind.

Hitzeperioden

Hitzewellen führen zu hohen bodennahen Ozonkonzentrationen und können – zusammen mit Hitzestress – zu gesundheitlichen Folgen führen. Besonders betroffen sind dabei Kinder, ältere Menschen und im Freien arbeitende Menschen. Die Hitze belastet vor allem Herz, Lunge, Gehirn und Nieren. Sie führt zur Erschöpfung sowie möglicherweise zum Hitzeschlag, sie führt sowohl zu Frühgeburten als auch zu einer drastisch steigenden Zahl von Hitzetoten. Gegen Hitze kann man sich weniger gut schützen als vor Kälte.

Aber Hitzewellen machen nicht nur uns Menschen zu schaffen, sondern auch der Natur, also der Tier- und der Pflanzenwelt. Umweltverbände gehen bei einer 2-Grad-Erd-

Der Klimawandel hat unmittelbare Auswirkungen auf jeden Menschen

Wasser in seinen vielfältigen Nutzungen rückt wieder ins Zentrum unserer Überlegungen – auch in Deutschland

erwärmung davon aus, dass 16 Prozent der Pflanzen mehr als die Hälfte ihres Verbreitungsgebietes verlieren. Bei Wirbeltieren sind es 8 Prozent.

Umso ernster wird es, wenn nicht nur die durchschnittlichen Temperaturen steigen, sondern immer wiederkehrende Hitzewellen Deutschland und Europa heimsuchen. Dies hat auch Auswirkungen auf die Agrar- und Forstwirtschaft. Die Hitze geht vielerorts Hand in Hand mit wenig Niederschlag. Der Grundwasserspiegel sinkt, teilweise kann das Grundwasser versiegen. Trockenheit macht unserer traditionellen Landwirtschaft schwer zu schaffen. Ernteausfälle sind die Folge. Anbauregionen werden sich verschieben, neue Pflanzenkrankheiten und Schädlinge werden auftreten, und weiteren Druck auf die Landwirtschaft ausüben. Gibt es hierdurch einen Bedarf an Gentechnik, an chemischen Düngemitteln und an Schädlingsbekämpfungsmitteln?

Auch die Forstwirtschaft ist betroffen. Die Monokulturen der vergangenen Jahrzehnte sind besonders betroffen, da sie sich nicht an die Klimaveränderungen anpassen können. Die Bäume sind aufgrund der geringen Niederschläge und des tieferen Grundwasserspiegels in Verbindung mit hohen Temperaturen anfällig für Krankheiten und Insektenbefall (z. B. Borkenkäfer). Das Waldsterben nimmt seinen Lauf. Man schaue sich beispielsweise den Harz an, der teilweise gespenstig aussieht.

Weitere Gefahren für die Forst- und Landwirtschaft ergeben sich durch Vegetationsbrände, die auch Auswirkungen auf die Industrie und den Tourismus haben.

Aber auch unsere Infrastruktur wird von Hitzewellen in Mitleidenschaft gezogen. Abplatzung und Aufwölbungen von Straßen, beschädigte Gleise im Schienenverkehr beeinflussen den Straßen- und Schienenverkehr. Sie können den Straßenverkehr und den ÖPNV – wie im Juni 2021 in Karlsruhe – teilweise zum Stehen bringen.

Niedrigwasser beeinflusst die Schifffahrt, mangelnde Kühlwasserversorgung bedroht Kraftwerke, überhitzte Umspannstationen führen zu Ausfällen, regionale oder auch überregionale Blackouts sind die Folge. Die Stromknappheit wird zu einem Verteilungskampf zwischen der Wirtschaft, der Landwirtschaft und den privaten Haushalten führen. Stromfresser wie Klimaanlagen und Elektrofahrzeuge (!) können dann nicht mehr benutzt werden.

Verkettung von Gefahren

Deutschland ist ein hochindustrialisiertes Land. Globalisierung und geringe Lagerbestände führen bei einer von „Just-In-Time“ geprägten Wirtschaft zu starken Abhängigkeiten. Hitzewellen mit ihren Folgen führen zu Niedrigwasser und zu Ausfällen der Infrastruktur – wie nicht nutzbare Straßen, Stromausfälle, Störungen der Wasserversorgung,

um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Dies führt unweigerlich zu einer Beeinträchtigung oder gar dem Ausfall von Logistik, woraus Produktknappheit und fehlende Ressourcen resultieren (wie in der Abbildung Seite 32 exemplarisch dargestellt).

Im Weiteren wären Kurzarbeit und weitere Engpässe – wie zum Beispiel Probleme bei den Lieferketten – die Folgen. Panikkäufe verursachen leere Regale. Die Lage kann, sollte sie länger andauern, auch zu Demonstrationen, zu sozialen Unruhen und Personenströmen führen.

Vorbereitungen auf Klimafolgen

Um mit Katastrophen (z. B. eine Hitzewelle) besser umgehen zu können, ist es erforderlich diese (a) zu erforschen bzw. zu analysieren (*Analyse*), um zu erkennen wie sich (b) eine Hitzewelle ankündigt (*Früherkennung*), (c) welche Auswirkungen eine Hitzewelle haben kann und welche *vorbeugenden Maßnahmen* erforderlich sind, um die Auswirkungen einer Hitzewelle zu minimieren, (d) *was in der Lage* von wem getan werden muss, und (e) welche *Lessons Learned* nach der Katastrophe für die Zukunft gezogen werden können. Dies geschieht über den in Abbildung unten dargestellten Regelkreis zur Steigerung der Resilienz.

Zur Anpassung an die Klimafolgen gibt es diverse Studien und Pläne, die der Umsetzung harren. Die Antworten hierauf sollten auch in

Zusammenarbeit mit der Versicherungswirtschaft – von Experten unter Einbeziehung der wesentlichen „Stakeholder“ erarbeitet werden. Die Datenlage insbesondere der Sachversicherer ist hierbei ein großer Schatz!

Die erforderlichen Maßnahmen müssen heruntergebrochen werden auf die Verwaltung, die Wirtschaft, den Gesundheitssektor, die Forst- und Landwirtschaft, auf Haushalte und die Bevölkerung im Allgemeinen. Ein wichtiger Schritt ist die Installation eines Lagebildes, was Veränderungen erkennt – ein *Frühwarnsystem zur Früherkennung* einer Katastrophe. Ziel ist die Verbesserung der Resilienz der einzelnen Menschen, des Staates und der Wirtschaft.

Wir müssen *vorbeugende Maßnahmen* zur Abwehr entsprechender Katastrophen ergreifen. In Bezug auf Hitzewellen müssen dringend globale wie regionale Maßnahmen zum sparsameren Umgang mit Wasser umgesetzt werden. Das betrifft insbesondere die Landwirtschaft, die weltweit rund 60 Prozent des Trinkwassers verbraucht. Die Verbraucher müssen wissen, dass z. B. der Anbau und die Verarbeitung von Baumwolle besonders hohen Wasserbedarf haben. Dies liegt sowohl am hohen Durst der Pflanzen als auch an völlig veralteten Bewässerungssystemen. So wurden die Zuflüsse zum Aralsee in Usbekistan derart reduziert, dass seit den sechziger Jahren der vormals viertgrößte Binnensee der Welt um 90 Prozent schrumpfte. Übrig bleibt eine salzige Kloake inmitten einer Wüste. Dies wird auch Auswirkungen auf unser Klima haben.

Es müssen auch Wasserreserven aufgebaut werden, obwohl wir uns derzeit kaum vorstellen, dass Trinkwasser einmal knapp werden könnte.

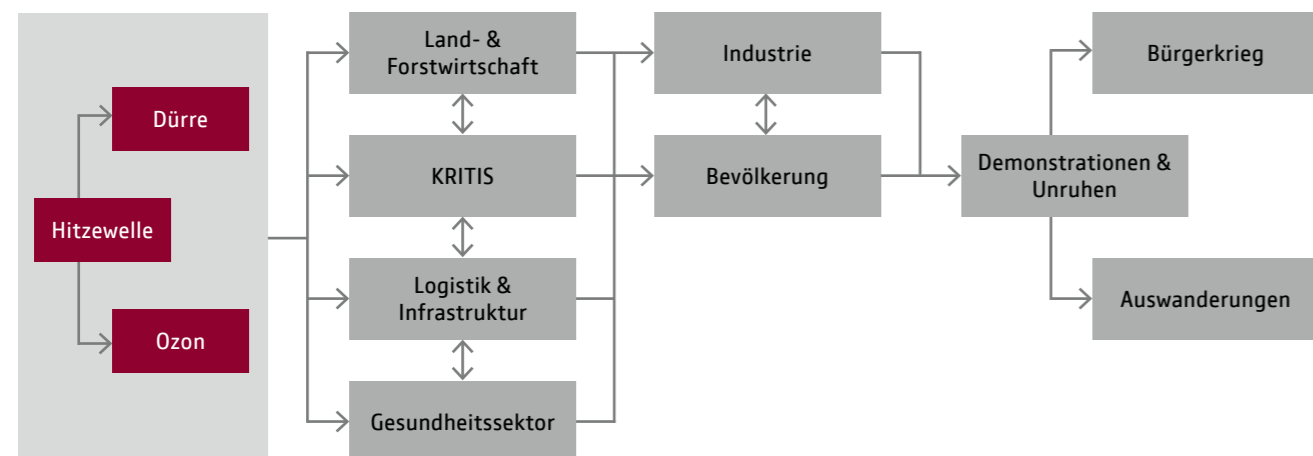
Vermutlich sind auch große Vegetationsbrände in Deutschland eine Konsequenz des Klimawandels. Die Feuerwehren müssen auf die Bekämpfung dieser Brände anders ausgestattet und ausgebildet werden. Es muss Lösch-Fluggerät beschafft und betrieben werden, was derzeit noch als überflüssig abgetan wird.

Für Hitzewellen, ebenso wie für andere Katastrophen, müssen Nachbarschaftsnetzwerke etabliert und alltäglich praktiziert werden. Die unmittelbare Hilfe durch Nachbarn ist schnell, unbürokratisch und kann selbst beim Blackout genutzt werden. Ein Treff-

Vorbeugende Maßnahmen zur Abwehr oder Minderung von Katastrophen sind dringend notwendig

Bedeutende Wirkung auf unsere Gesellschaft

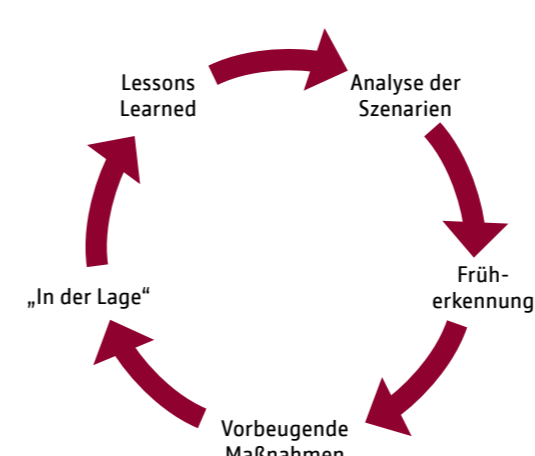
Auswirkungen von Hitzewellen auf unsere Gesellschaft (exemplarisch)



Quelle: Albrecht Broemme

Management

Regelkreis zur Steigerung der Resilienz



Quelle: GDV, Albrecht Broemme

27 Katastrophenszenarien in Europa

Kategorie	Szenario	Auswirkung	Wahrscheinlichkeit	Geschwindigkeit
Naturkatastrophen				
1	Erdbeben	●	●	●
2	Vulkanausbruch	●	●	○
3	Kältewelle	●	●	○
4	Hitzewelle	●	●	○
5	Wassermangel	●	●	○
6	Meteoriten- oder Satelliteneinschläge	●	◐	●
7	Tsunami	●	○	●
8	Sonnensturm	●	●	●
9	Anstieg der Meereshöhe	●	○	○
10	Hochwasser / Sturmfluten / Sturzfluten	●	●	●
Krankheiten, Seuchen und Pandemien				
11	Tier- und Pflanzenkrankheiten	●	◐	○
12	Epidemien / Pandemien	●	●	◐
Zusammenbruch Kritischer Infrastruktur				
13	Stromausfall (Blackout)	●	●	●
14	Zusammenbruch des Internets	●	●	●
15	Ausfall / Überlastung des Gesundheitssektors	●	◐	◐
16	Ausfall von Logistik und Infrastruktur	◐	◐	◐
17	Zusammenbruch des EURO als Währung	●	○	●
18	Engpässe bei Gas- und Öllieferungen	●	◐	◐
Menschen verursachte Desaster				
19	Krieg oder Bürgerkrieg	●	◐	◐
20	Terroristische Angriffe	◐	◐	●
21	Unfall an einem Atomkraftwerk	●	◐	◐
22	Umweltverschmutzung / -katastrophe	◐	◐	●
Gesellschaftliche Verwerfungen und Desaster				
23	Knappheit / fehlende Ressourcen	●	◐	◐
24	Migrationsströme	●	●	◐
25	Fehlende Integration von Immigranten	●	◐	○
26	Jugend Arbeitslosigkeit	●	◐	○
27	Sozial- und wirtschaftliches regionales Ungleichgewicht	●	◐	○

○ gering ◐ mittel ● hoch

Quelle: GDV, Albrecht Broemme

punkt beim Feuerwehrhaus oder einem anderen „Kat-Leuchtturm“ kann die Kommunikation sicherstellen und für Notstrom, Trinkwasser, Verpflegung, Versorgungsgüter und Erste Hilfe sorgen.

Die Politik muss eine offene Kommunikation mit der Wirtschaft und der Gesellschaft anstoßen. Klimaschutz, Umweltschutz und Naturschutz verfolgen häufig divergierende Interessen. Hier muss die Politik die richtigen Schwerpunkte setzen.

Ein Überblick über Szenarien von 27 verschiedenen Katastrophen zeigt die Abbildung auf Seite 34. Diese Überlegungen wurden vor zehn Jahren entwickelt. Sie sind mehr als aktuell und zeigen die Vielfalt der denkbaren Katastrophenszenarien. Noch komplizierter wird es, wenn wir das Zusammentreffen mehrerer Szenarien in Betracht ziehen, sei es als Domino-Effekt oder zufällig.

Um solche Szenarien beherrschen zu können, brauchen wir bessere Verantwortlichkeiten und Kommandostrukturen mit eingespielten, ressortübergreifenden Entscheidungs- und Kommunikationswegen. Wie benötigen kontinuierlich betriebene Lagezentren beim Bund und bei den Ländern. Wir müssen sich anbahnende Desaster in einer möglichst frühen Phase erkennen. Und wir müssen aus unseren Fehlern lernen, um vorbereitet zu sein.

Präventive Maßnahmen

Aber unser Augenmerk darf nicht nur darauf liegen, was in der Lage von wem zu tun ist. Wir müssen versuchen, die Katastrophe erst gar nicht auftreten zu lassen. Wir können vielleicht nicht die Hitzewelle vermeiden, aber die Auswirkungen von Hitze können durch vorausschauende und präventive Maßnahmen signifikant gemindert werden. Beispiele hierzu sind:

- Aufforstung statt Rodungen
- Entsiegeln statt Asphaltieren
- Grüne Oasen in den Städten erhalten und nicht bebauen
- Helle Bedachungen, Oberflächen und Straßen haben eine höhere Abstrahlung und somit eine geringere Erwärmung

Städteplaner und Architekten müssen die Einwirkung der Sonne und des Klimas viel mehr berücksichtigen. So befinden sich in vielen Krankenhaus-Neubauten die teuren Privatstationen im obersten Stock mit schöner Aussicht, aber bei einer Hitzewelle zugleich als Sauna nutzbar. Es dürften keine modernen Bürogebäude mehr errichtet werden mit riesigen Glasfronten ohne Nutzung der Sonneneinstrahlung zur Stromgewinnung. Es muss noch viel mehr grüne Fassaden geben, die zugleich Algen züchten oder ähnliche innovative Ideen umsetzen.

Generell muss der Umgang mit Wasser radikal verändert werden. Der Einsatz von Technologien zur Minimierung des Wasserverbrauchs in der Wirtschaft, in Land- und Forstwirtschaft, in öffentlichen Gebäuden und in Haushalten muss vorangebracht werden. Es muss Regenwasser in Zisternen und Rückhaltebecken gesammelt werden, um die Folgen von Hitzewellen und Dürren zu reduzieren – auch um bei Starkregen Sturzfluten zu vermeiden. Wir müssen Gewohnheiten verändern, global nach „Best Practices“ suchen und unsere Ingenieure auf die Entwicklung neuer Lösungen ansetzen.

Diese Ausführungen können nicht alle Punkte aufzeigen, sie sind daher exemplarisch zu sehen. Es steht fest: Wir müssen uns gemeinsam viel besser vorbereiten. Wir brauchen eine bessere Datenlage, die permanent beobachtet wird. Wir brauchen die konsequente Umsetzung von präventiven Maßnahmen. Die Versicherungspolice allein reicht nicht aus.

Autoren: Albrecht Broemme, Dipl.-Ing., Brandassessor, Vorstandsvorsitzender des Zukunftsforum öffentliche Sicherheit e. V. (ZO-ES), Berlin

Alexander Graf von Gneisenau, M.I.M., Unternehmensberater, ehemals Vizepräsident der Johanner-Unfall-Hilfe, Icking

Öffentlichkeitsarbeit und Normung

Erkenntnisse transportieren

Öffentlichkeitsarbeit

Die GDV-Geschäftsstelle steht Mitgliedsunternehmen, Verbänden, Behörden und sonstigen Dritten als fachlicher Ansprechpartner zu allen Fragen der Schadenverhütung im Sachversicherungsbereich zur Verfügung.

Für den Transport der Schadenverhütungsinhalte wird die bekannte Marke VdS genutzt und diese als „Institution für die Schadenverhütung der Versicherer“ weiter etabliert. Damit wird auch sichergestellt, dass Publikationen der Schadenverhütung (GDV und VdS) aus einer Hand an die Zielgruppen adressiert werden.

Maßgeschneiderte Informationen

Über die Website shop.vds.de/ und die Auswahl "Betriebsarten" erhält man eine spezifische Auswahl von Schadenverhütungshinweisen für eine bestimmte Betriebsart. Gezeigt werden umfangreiche Informationen zu:

- Brandschutz,
- Security (Schutz gegen Einbruch, Diebstahl, Überfall, Sabotage),
- Schutz vor Elementargefahren (Sturm, Überschwemmung) sowie
- Blitz und Überspannung.

Diese basieren auf den vorhandenen VdS- und GDV-Publikationen. Durch die Strukturierung nach Betriebsarten wird das Auffinden der betriebsrelevanten Schadenverhütungspublikationen erheblich erleichtert.

GDV Sach-Schadenverhütungstag

Diese Tagung ist das Fachforum für die Sach-Schadenverhütungsexperten der GDV-Mitgliedsunternehmen. Auf dieser Veranstaltung werden aktuelle Themen vorgestellt und diskutiert. Des Weiteren präsentieren sich die Expertennetzwerke der GDV-Kommission Sach-Schadenverhütung mit ihren aktuellen Arbeiten und bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit zum Dialog mit den Mitgliedern der Expertennetzwerke und Projektgruppen, wodurch auch eine breite Reflexion der Schadenverhütungsarbeit ermöglicht wird.

Tagungen, Fachveranstaltungen, Messen

Zu ausgewählten Themen werden von den KSSV-Expertennetzwerken VdS-Fachtagungen und Seminare geplant und fachlich begleitet. So kann der bereits in der Projektphase begonnene Dialog mit einem breiten Fachpublikum fortgesetzt werden. Selbstverständlich engagieren sich die Experten aus den Expertennetzwerken und Projektgruppen ebenso wie die Mitarbeiter der GDV-Geschäftsstelle mit „ihren“ Themen auch auf Tagungen anderer Veranstalter. Auch die Präsenz auf einschlägigen Messen und Kontaktforen gehört zum ständigen Dialog mit der Fachöffentlichkeit.

Im letzten Jahresbericht 2019/2020 wurde das Thema „Wetterextreme in Deutschland nehmen zu – Starkregen verursachen hohe Schäden auf kleinstem Raum“ dargestellt. Die Wahrnehmung dieser Wetterextreme hat das Tief Bernd im Juli 2021 mit seinen katastrophalen Folgen auf extreme Weise herausgestellt. Von daher möchten wir an dieser Stelle auf Informationsmaterial hinweisen, dass auf die unterschiedlichsten Gefahrenpunkte eingeht und Präventionsmaßnahmen erklärt. Beispielfhaft sei hier konkret auf die Publikationen

- Schutz vor Überschwemmungen (VdS 3521)
- Mobile Hochwasserschutzsysteme (VdS 6001)
- Leitfaden zu baukonstruktiver Überflutungsvorsorge (VdS 6002)

hingewiesen bzw. auf die Informationsinitiative Stadt.Land.unter. sowie den „Naturgefahren-Check“ und „Hochwasser-Check“.

Fachpublikationen

VdS Schadenverhütung berichtet im "s+s report" über aktuelle Themen und stellt interessante Themenschwerpunkte vor. Die "schadenprisma" als Publikationsreihe des Verbandes der öffentlichen Versicherer ist im Internet vertreten mit Archiv und Schlagwortsuche.

Erfahrungen der Versicherungswirtschaft einbringen

Weitere Gremienarbeit und Normung

Die GDV-Geschäftsstelle vertritt fachlich die Interessen der Versicherungswirtschaft in Regeln setzenden Institutionen. Auf nationaler und internationaler Ebene werden in Gremien die Erfahrungen der Versicherungswirtschaft bei der Erarbeitung von Normen und Regelwerken eingebracht.

Hier ist die Umsetzung aus den erlebten und analysierten Schadenfällen von Bedeutung. Einerseits können bereits kleine Änderungen /Anpassungen zu einer höheren Sicherheit beitragen, andererseits wird dies nur über neue Schutzgeräte / Strategien erreichbar sein. Gut in jedem Fall ist, wenn man die Gefahren und Risiken erkennt und sein Handeln bewusst ausrichtet.



Insurance Europe

Auf europäischer Ebene werden die Arbeiten der Schadenverhütung über das Prevention Forum (PF) von Insurance Europe (ehemals CEA) gebündelt. Ähnlich des deutschen Pendant der Kommission Sach-Schadenverhütung koordiniert das PF mittels Experten-Gruppen die Arbeit in den Bereichen Brandschutz, Security und weitere Gefahren. Ziel ist es, aus dem Erfahrungsschatz nationaler Verbände das Schadenverhütungswissen in Europa allen Interessierten zugänglich zu machen.

Expertengruppen zu Themen der Schadenverhütung, unter anderem

- EG 2 Sandwich Panels und Facades
- EG 4 Sprinkler systems – Planning and installation
- EG 5 Security
- EG 6 Natural hazards
- EG 7 Gas extinguishing systems – Planning and installation

Normungsorganisationen

Der Verband arbeitet auf einer Vielzahl von Fachgebieten in Normen bzw. Regel setzenden Gremien mit und vertritt dort die Interessen der Versicherungswirtschaft, unter anderem:



Deutsches Institut für Normung (DIN)

- Normenausschuss Bauwesen (NABau)
- Fachbereich und Normenausschuss Building information modeling (BIM)
- Brandschutzingenieurverfahren (DIN 18009)
- Baulicher Brandschutz im Industriebau (DIN 18230-1)
- Baulicher Brandschutz im Industriebau – Brandsimulation (DIN 18230-4)
- Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) zu Anpassung an den Klimawandel
- Normenausschuss Feuerwehrwesen und andere Gremien für Brandschutzanlagen und statistische Erfassung von Bränden
- DIN Normenausschuss Wasserwesen – „Entwässerungsanlagen für Gebäude und Grundstücke“, DIN 1986
- DIN Normenausschuss Wasserwesen – „Häusliche Wasserversorgung“, DIN 1988 und korrespondierende Europa-Norm EN 806



Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb)

- Referat 1 Vorbeugender Brandschutz
- Referat 4 Ingenieurmethoden des Brandschutzes
- Referat 9 Betriebliches Gefahrenabwehr- und Krisenmanagement
- Referat 14 Brandschutzanlagen



Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik im DIN und VDE

Mitarbeit an unter anderem folgenden Normen:

- DIN VDE 0100er-Reihe: Errichten elektrischer Niederspannungsanlagen
- DIN VDE 0100-420: Errichten von Niederspannungsanlagen – Schutzmaßnahmen – Schutz gegen thermische Auswirkungen
- VDE-Anwendungsregel VDE-AR-E 2510-2: Stationäre elektrische Energiespeichersysteme zum Anschluss an das Niederspannungsnetz
- DIN IEC 60364-6 (VDE 0100-600): Errichten von Niederspannungsanlagen – Prüfungen
- DIN VDE 0100-712: Anforderungen für Betriebsstätten, Räume und Anlagen besonderer Art – Photovoltaik-(PV)-Stromversorgungssysteme
- DIN EN 50600er-Reihe (VDE 0801-600er-Reihe) Informationstechnik – Einrichtungen und Infrastrukturen von Rechenzentren
- DIN VDE 0105er-Reihe: Betrieb elektrischer Anlagen



Verein Deutscher Ingenieure

Fachbereich / Richtlinienausschüsse zu den Themen:

- BIM – Building Information Modeling, u. a. AIA, BAP und Anwendungsfälle (VDI 2552)
- Bauen und Gebäudetechnik (GBG)
- Regenerative Energiesysteme für Gebäude
- Brandschutz in Hochregalanlagen
- Brandschutz in der Gebäudetechnik
- Brandfallsteuerung
- Hochwasserschutz in der Gebäudetechnik
- Instandhaltung von Windenergieanlagen
- Instandhaltung von Photovoltaik-Anlagen



Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW)

- Arbeitskreis Trinkwasser-Installation



Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA)

Arbeitsgruppen im Fachausschuss Hochwasserschutz, unter anderem:

- DWA-AG-HW-4.2 „Starkregen und urbane Sturzfluten“
- DWA-AG-HW-4.6 „Audit kommunaler Überflutungsvorsorge“
- DWA-AG-HW-4.7 „Hochwasserangepasstes Planen und Bauen“
- DWA-AG-HW-4.8 „Hochwasserpass; Qualifizierung der Sachkundige“



Confederation of Fire Protection Association Europe (CFPA Europe)

Die VdS-Mitgliedschaft bei CFPA Europe ermöglicht die Mitarbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen zu Themen der Schadenverhütung, unter anderem:

- Guideline commission
- Natural hazards group



Deutsche gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)

Fachgremien, unter anderem:

- Fachbereich Feuerwehren, Hilfeleistung, Brandschutz

Stellungnahmen zu Gesetzen, Verordnungen und Technischen Regeln

Nicht bei allen externen Projekten ist der GDV bereits in der Arbeitsphase involviert. Dies trifft z. B. regelmäßig auf Gesetze und Verordnungen zu. Hier besteht jedoch für den GDV im Rahmen der Anhörungsverfahren die Möglichkeit, sich zu den Referentenentwürfen der Bundesregierung zu positionieren.

Präventionsarbeit konkret

Seit über 100 Jahren Partner der Versicherer: VdS Schadenverhütung

Als langjähriger Experte und Partner der Versicherungsbranche führt VdS souverän durch alle Bereiche der Unternehmenssicherheit und richtet den Blick global auf die gesamte Schutzkette. Mit rund 500 Experten für Brandschutz, Einbruchschutz, Naturgefahren und Cyber-Sicherheit realisiert VdS täglich Sicherheitskonzepte, die Versicherer und ihre Kunden umfassend schützen. Damit nimmt die 100%ige GDV-Tochter heute eine führende Position auf dem europäischen und weltweiten Markt für Unternehmenssicherheit ein.

Sicherheit jetzt und in Zukunft

Ein bedeutendes strategisches Ziel der Versicherer ist es, die Risiken des Versicherungsnehmers zu begrenzen. Neue Gefahrenlagen, zum Beispiel auf Grund der Digitalisierung oder des fortschreitenden Klimawandels, erfordern oftmals ein Neudenken der Prozesse. VdS behält die aktuellen Entwicklungen stets im Blick und bietet überzeugende Sicherheitslösungen für die marktbestimmenden Trends von heute und von morgen. Das resultiert in neu erarbeiteten und stetig weiterentwickelten Angeboten von VdS:

des „Internet of things“ ausführlich und regeln erstmals die Informationssicherheit von Sicherheits- und Brandschutzprodukten – praxisnah und unkompliziert. Neben den produktspezifischen Anforderungen kann ab sofort der Aspekt der IT-Sicherheit direkt mitgeprüft und zertifiziert werden.

Breites Angebot für Cyber-Security

VdS Schadenverhütung ist Herausgeber der Richtlinien der VdS 1000er-Reihe, die sich zu einem Standard für mittelständische Unternehmen im Bereich Cyber Security entwickelt haben. Rund um diesen Standard ist ein breites Dienstleistungsspektrum entstanden, das u. a. Schulungen, Leitfäden, Quick-Checks und Zertifizierungen einschließt. Jüngstes Beispiel sind die Richtlinien VdS 10005, die sich speziell an Klein- und Kleinstunternehmen richten. Die VdS 10005 beschreibt auf nur acht Seiten die Anforderungen zu den Themen Verantwortlichkeiten, Mitarbeiter, IT-Systeme, Netzwerke, Umgebung, Datensicherung und IT-Dienstleister und formuliert neben den Anforderungen zahlreiche Tipps zur Umsetzung für noch mehr Schutz.

➔ vds.de/smbf
 ➔ vds.de/lq-sbf

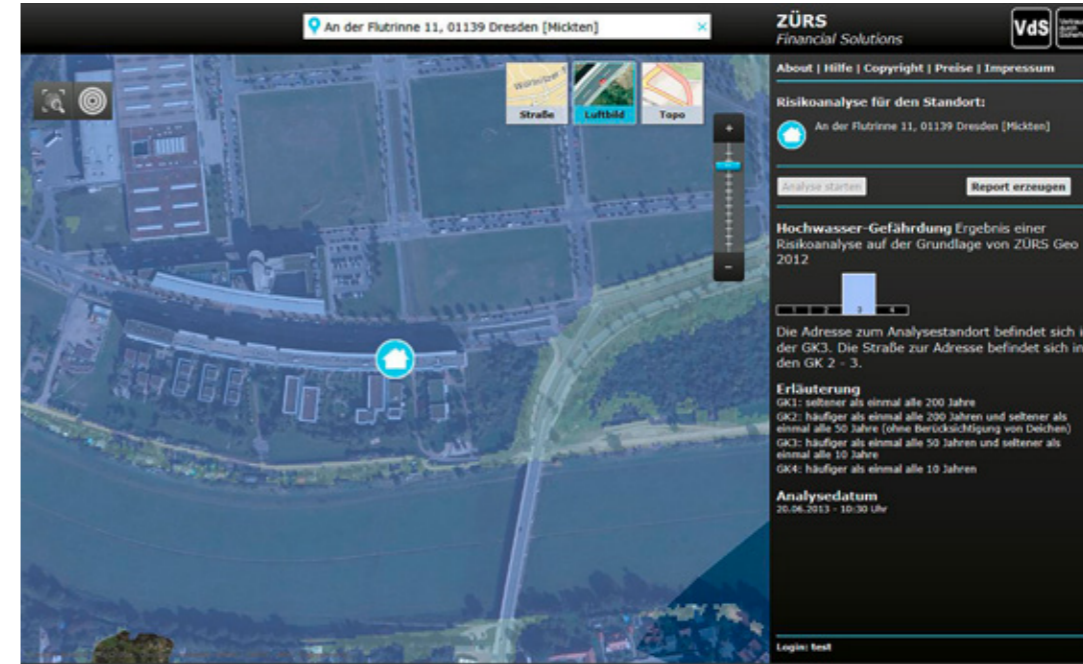


Smarte und sichere Produkte

Eine Vielzahl von Produkten – auch in der Sicherheits- und Brandschutztechnik – ist heutzutage „smart“ und mit dem Internet verbunden. Es müssen deshalb angepasste Sicherheitsanforderungen gelten, um Hackerangriffe oder Stör- und Ausfallrisiken ausschließen zu können.

Die Richtlinien VdS 3836 zur Cyber-Sicherheit für Systeme und Komponenten der Brandschutz- und Sicherheitstechnik betrachten die Risikobedingungen

Diese Produkte sind erkennbar an der neuen VdS-IoT-Security-Marke „SecIoT“. ➔ vds.de/3836



Aus dem Zonierungssystem ZÜRS

Umfassende, standortbedingte Risikobewertung von Naturgefahren

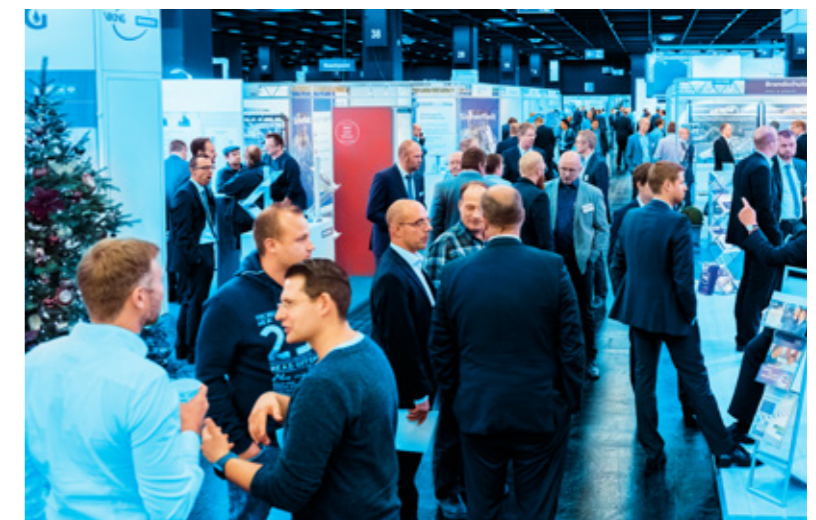
Wetterextreme wie Hochwasser, Starkregen und heftige Stürme nehmen infolge des Klimawandels zu. Damit steigt auch die Anzahl der Schäden. Eine realistische Einschätzung von Naturgefahren ist für Versicherer ein entscheidender Baustein für zuverlässiges Underwriting und effektives Risikomanagement.

Für Mitgliedsunternehmen des GDV bietet das neue Portal „GeoVeris“ wichtige Daten und Informationen zur Bewertung standort-

bedingter Hochwasser- und Umweltrisiken. Dahinter steht ein vollausgereiftes Geoinformationssystem mit Fokus auf naturbedingte Standortrisiken und Wetterereignisse. Schadenregulierer, Immobilienbewerter und Risikoverantwortliche erhalten mit wenigen Arbeitsschritten alle wichtigen Informationen zur Risikosituation eines Objekts oder zu wetterbedingten Schadenursachen – auf Wunsch sogar direkt per Schnittstellenintegration.

➔ vds.de/naturgefahren

Information und Kommunikation in der Schadenverhütungsarbeit: **VdS-Seminare** und **VdS-Tagungen**





VdS-Prüfung von Löschanlagen vor Ort

Auch das Wissen wächst bei VdS mit und wird immer digitaler

Das VdS-Bildungszentrum bietet jährlich über 300 verschiedene Termine, die in Köln und an weiteren Standorten stattfinden. Zum fundierten und topaktuellen Bildungsangebot gehören über 140 verschiedene Lehrgänge, Workshops und Online-Seminare, die von eintägigen bis zu zweiwöchigen Veranstaltungen reichen. Darüber hinaus führt das VdS-Bildungszentrum mehr als 25 Fachtagungen pro Jahr zu Themen der Unternehmenssicherheit, insbesondere zu Brandschutz, Security, Cyber-Security, Elektrische Anlagen und Naturgefahren, durch.

Folgende Lehrgänge richten sich gezielt an Versicherungsunternehmen: „Cyber-Security für Versicherer“ und „Naturgefahren – Analyse und Bewertung mithilfe von Geodaten und Geoinformationssystemen (GIS)“. Aber auch die anderen VdS-Lehrgänge und -Fachtagungen bieten Versicherern eine große Bandbreite an relevanten Informationen. Ein Teil der Fachtagungen wird in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden GDV-Schadenverhütungsgremien konzipiert, zum Beispiel zu den Themen Einbruchdiebstahlschutz, Verhütung von Leitungswasserschäden, Lithium-Batterien sowie Naturgefahren und Elementarschäden. Alle VdS-Veranstaltungen können als

Fortbildungen entsprechend der EU-Versicherungsvertriebsrichtlinie (IDD) genutzt werden.

Die „VdS-BrandSchutzTage“, die seit vielen Jahren hochkarätige Fachtagungen mit einer großen internationalen Fachmesse und Themenforen verbinden, konnten in den ersten beiden Pandemie Jahren nicht wie gewohnt stattfinden. Die geplanten Fachtagungen wurden stattdessen erfolgreich als Livestreams angeboten. Ab 2022 gibt es den Branchentreff wieder mit gewohnt umfangreichem Programm live in der Koelnmesse.

Stichwort digitale Angebote: Das VdS-Bildungszentrum hat sein Angebot an attraktiven neuen Lernformaten deutlich erweitert, vom interaktiven Live-Online-Seminar über hybrid durchgeführte Fachtagungen, bei denen die Teilnahme wahlweise vor Ort oder online möglich ist, bis hin zu Web Based Trainings (WBT), die sich orts- und zeitunabhängig durchführen lassen. So wurden auch die Lernmodule „Gebote der Elektroinstallation“ im Auftrag des GDV von VdS als WBT umgesetzt.

Zusätzlich bietet VdS Online-Unterweisungen an, die von Unternehmen für die Realisierung der gesetzlich geforderten jährlichen Brandschutz- oder Arbeitsschutzunterweisungen genutzt werden.

Als Extra für bestehende und potenzielle Kundinnen und Kunden wurde zudem der



VdS-BrandSchutzTalk ins Leben gerufen, ein kostenloses Online-Talk-Format, bei dem Expertinnen und Experten über aktuelle Brandschutzfragen diskutieren. Themen wie die Energiewende und Lithiumbatterien locken Hunderte Interessierte an, die die Talkrunden an ihren Bildschirmen verfolgen.


Daneben wurde der VdS-Webshop einem Relaunch unterzogen und präsentiert sich mit vielen neuen Funktionen, die es Nutzerinnen und Nutzern leicht machen, die gewünschten Richtlinien und andere Dokumente zu finden und zu erwerben. Zudem beinhaltet der Shop ein Kundenportal, in dem zum Beispiel alle



abonnierten Richtlinien jederzeit tagesaktuell verfügbar sind. Neuestes Feature: Die Kundinnen und Kunden können sich für einen kostenlosen Info-Dienst eintragen, um per E-Mail automatisch über Neuerscheinungen informiert zu werden.

Prüfung eines Wertbehältnisses im Labor und Prüfungen von technischen Anlagen vor Ort durch VdS Schadenverhütung

Kontakt zu VdS Schadenverhütung

 Tel.: +49 221 7766 0

 E-Mail: info@vds.de

VdS Schadenverhütung: Der Spezialist für Unternehmenssicherheit

Die Absicherung der VdS-Partner basiert auf einem weltweit einzigartigen Schutzkonzept, dessen Zuverlässigkeit auf über 110 Jahren Erfahrung aufbaut und das alle Aspekte der Schadenverhütung miteinander verbindet. Informationen zu den Angeboten des Instituts für die Sicherheit von Versiche-

rern, Unternehmen und Behörden (u. a. Prüfungen und Zertifizierungen, Inspektionen von Brandmelde- und Feuerlöschanlagen sowie Rauch- und Wärmeabzugsanlagen, Auskunftssysteme zu Naturgefahren und ein breites Bildungsangebot) finden Sie auf vds.de und vds-shop.de.

Wetterextreme in Deutschland

2021 war das teuerste Naturgefahrenjahr für die Versicherer



Künftig werden neben der Diskussion um die Zukunft der Elementarschadenversicherung sicherlich die Themen Hochwasserprävention, Forderung nach flächendeckendem Hochwasserschutz und das Bemühen um ein bundesweites Naturgefahrenportal zentrale Themen der Initiative sein.

Das Jahr 2021 war das bislang teuerste Naturgefahrenjahr für die deutschen Versicherer. Schwere Hagelstürmen im Juni folgten kurz darauf zerstörerische Sturzfluten im Ahrtal und an der Erft. Insgesamt entstanden versicherte Schäden an Häusern, Hausrat, Betrieben und Kraftfahrzeugen von rund 12,5 Milliarden Euro. Die Schäden liegen damit noch über denen im Jahr 2002 mit dem August-Hochwasser und verheerenden Stürmen (11,3 Milliarden Euro). Mit 8,2 Milliarden Euro verursachte vom 13. bis 18. Juli 2021 die Unwetterfront „Bernd“ mit Starkregen vor allem in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, aber auch in Bayern und Sachsen die höchsten Schäden. Etwa 7,7 Milliarden Euro entfallen auf Schäden an Wohngebäuden, Hausrat und Betrieben.

Die immensen Schäden durch die Juli-Flut haben erneut eine Diskussion um eine Pflichtversicherung für Elementarschäden entfacht. Denn aktuell sind nur rund 50 Prozent der

Häuser gegen Elementarschäden versichert. Und auch an Ahrtal und an der Erft waren die wenigsten Häuser gegen Elementarschäden versichert. Mit schnellen Schadensschätzungen, Informationen zu bereits ausgezahlten Vorschüssen bis hin zur Beschreibung was Versicherungsmitarbeiter und Gutachter in den betroffenen Überschwemmungsgebieten leisten.

Eine Pflichtversicherung alleine löst das Problem von Schäden durch Naturgefahren nicht. Versicherung muss in ein Gesamtkonzept mit der Politik, den Ländern, Städten und Gemeinden eingebunden werden, indem Prävention und flächendeckender Hochwasserschutz berücksichtigt werden. Die deutschen Versicherer haben sehr schnell konkrete *Vorschläge für ein Gesamtkonzept zur Klimafolgenanpassung* vorgelegt. Damit einher geht auch ein neues System für den Elementarversicherungsschutz. Im Kern sehen die GDV-Vorschläge vor, dass es künftig nur noch Wohngebäu-

deversicherungen geben soll, die auch sogenannte Elementargefahren wie Hochwasser und Starkregen abdecken. Ziel ist eine Absicherung aller privaten Wohngebäude gegen Extremwetterrisiken. Zugleich fordert die Versicherungswirtschaft ein nachhaltiges Umsteuern der öffentlichen Hand, etwa durch klare Bauverbote in hochwassergefährdeten Gebieten und verpflichtende Klima-Gefährdungsbeurteilung bei Baugenehmigungen.

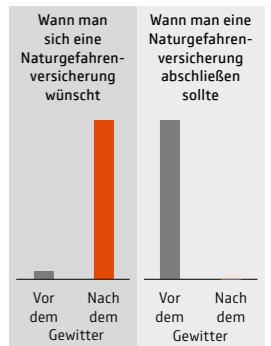
Naturgefahren-Check – Naturgefahren per Mausclick erkennen

Im Jahr 2020 hat die Initiative ihr Informationsangebot für Verbraucher um den Naturgefahren-Check erweitert. Auf der Onlineplattform erfahren Verbraucher nach Eingabe ihrer Postleitzahl, welche Schäden Unwetter in der Vergangenheit am eigenen Wohnort verursacht haben: Wie viele Gebäude im letzten Jahr in der Region betroffen waren, wie hoch die teuersten Schäden durch Starkregen, Sturm oder Hagel ausfielen und welche Hochwassergefahr besteht. Der *„Naturgefahren-Check“* soll vor allem Hausbesitzer sensibilisieren und zur Eigenvorsorge animieren. Gezeigt wird die finanzielle Tragweite von Unwettern konkret am Wohnort der Menschen. So können sie ihr Risiko besser bewerten und Schlussfolgerungen ziehen – etwa ihren Versicherungsschutz überprüfen, Schutzmaßnahmen umsetzen oder ihre Bauplanung anpassen.

Um das Risiko von Flusshochwasser besser einschätzen zu können, wurde der Naturgefahren-Check um den *„Hochwasser-Check“* ergänzt. Neben der Bedrohung durch Flusshochwasser wird dort künftig auch das Risiko von Starkregen berücksichtigt. Verbraucher erhalten so einen guten Überblick ihrer Gefährdung durch Naturgefahren. Beide Online-Checks zu Naturgefahren können ein zentrales Informationsportal der öffentlichen Hand mit standortgenauen Daten nicht ersetzen. Versicherer wollen mit diesen Angeboten aber einen Beitrag leisten, um existenzbedrohende Schäden zu vermeiden oder in ihrem Ausmaß zu verringern.

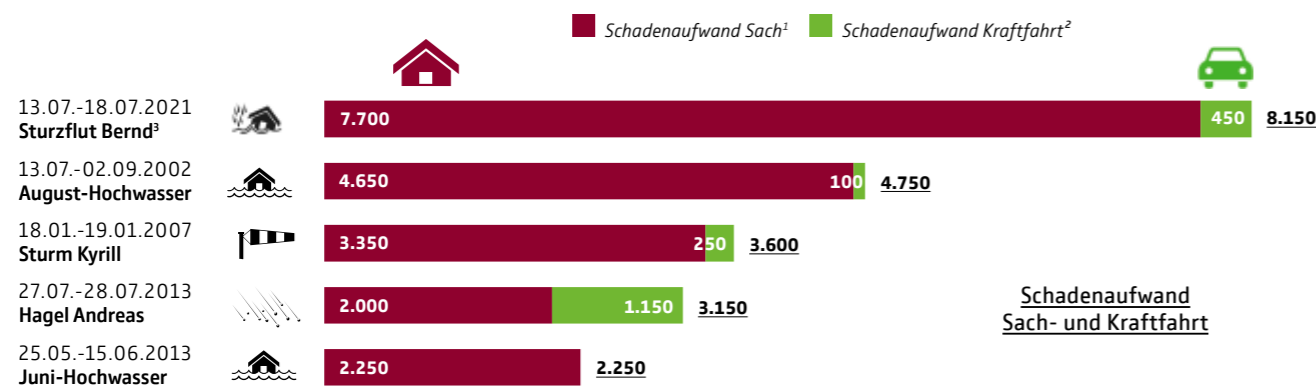
Hitzetage in Deutschland nehmen zu

Mit der Darstellung der Entwicklung der Hitzetage – Tage über 30 °C – in Deutschland seit den 1950er Jahren ist der Versuch unternommen worden, auch abseits von Starkregen und Überschwemmung auf die Veränderung des Klimawandels und seine Auswirkungen hinzuweisen. Die Auswertung der Daten des Deutschen Wetterdienstes hat gezeigt, dass sich die Hitzetage in Deutschland seit den 1950er Jahren verdreifacht hat – mit durchaus dramatischen Folgen hat: Es steigen die Gefahren für mehr Hitzetote, Dürren und Waldbrände. Ernteausfälle dürften drastisch zunehmen, weil Böden weiter austrocknen oder mehr Schädlinge Pflanzen zerstören.



Kurze Starkregen verursachen die meisten Schäden

Die fünf verheerendsten Naturkatastrophen in Deutschland in Millionen Euro

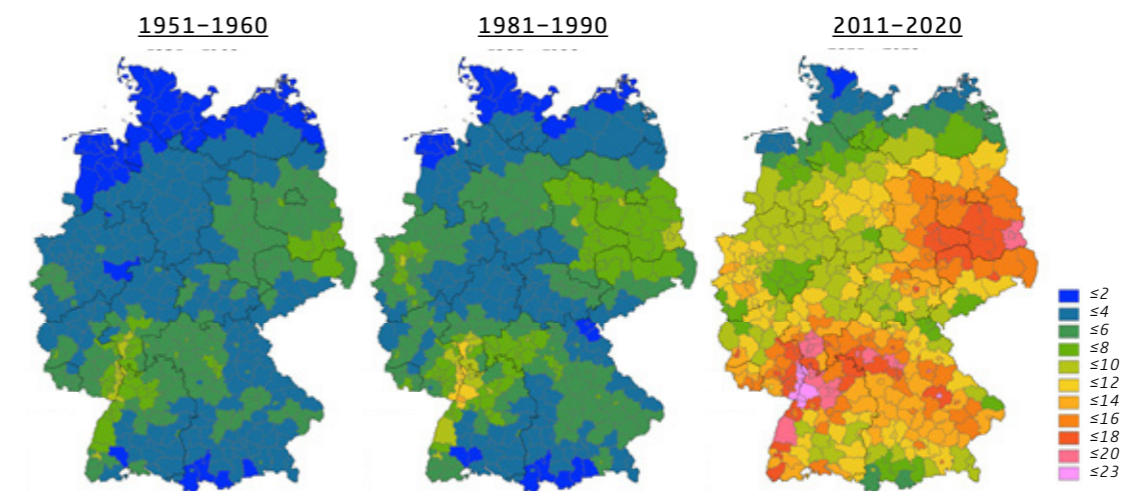


1 hochgerechnet auf Bestand und Preise 2020; gerundet in 50 Mio. EUR
 2 Überschwemmungsereignisse werden in der Kraftfahrtversicherung erst ab einer bundesweiten Schadenhäufigkeit von 0,1 ‰ ermittelt.
 Somit ist das "Juni-Hochwasser" kein Ereignis in der Kraftfahrtversicherung.
 3 Prognose inkl. Transport, Stand Dezember 2021

Quelle: GDV

Zahl der Hitzetage steigt, besonders im Osten und Südwesten

Mittlere Anzahl heißer Tage über 30 Grad Celsius pro Jahr, je Kreis und Dekade



Quelle: VdS GeoVeris; Datenbasis DWD, Nationale Klimaüberwachung @www.gdv.de | Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV)

Informationen bündeln

Neue Publikationen

Neuerscheinungen des GDV (Mai 2020 bis Mai 2022)

Titel	Erläuterungen	Druckstücknummer (Auflage)
Aufgaben, Qualifikation, Ausbildung und Bestellung von Brandschutzbeauftragten	Die Publikation beschreibt Mindestanforderungen an die Qualifikation, Ausbildung und Bestellung von Brandschutzbeauftragten, definiert die Aufgaben. Gegenüber der vorigen Ausgabe vom November 2014 wurde die vorliegende Ausgabe komplett überarbeitet und auch auf die zukunftsweisende Kompetenzausbildung ausgerichtet.	3111 (03)
Leuchten	Hinweise zur Planung, Auswahl, Errichtung sowie zum Betrieb von Leuchten und Beleuchtungsanlagen, inklusive Kleinspannungsbeleuchtungsanlagen und -systemen (umgangssprachlich auch Niedervoltbeleuchtungsanlagen und -systeme genannt). Richtet sich an Elektrofachkräfte und Betreiber.	2005 (06)
Sicherheitsvorschriften für elektrische Anlagen	In diesen Sicherheitsvorschriften sind notwendige Maßnahmen zum sicheren Betrieb von elektrischen Anlagen angeführt. Sie können die Pflichten des Versicherungsnehmers berühren und geben Hinweise zum Errichten der Anlage und zu deren Betrieb sowie für ein entsprechendes Verhalten im Brandfall.	2046 (12)
Isolationsfehlerschutz in elektrischen Anlagen mit elektronischen Betriebsmitteln – RCD und FU, Richtlinien zur Schadenverhütung	Die Richtlinien wenden sich an die für die Planung, Errichtung und Prüfung verantwortlichen Elektrofachkräfte. Inhalt der Richtlinien sind Maßnahmen zum Vermeiden von ungewollten Auslösungen bei Fehlerstrom-Schutzeinrichtungen (RCD) und Differenzstrom-Überwachungsgeräte (RCM), Einsatz von Isolationsüberwachungsgeräten (IMD) und Einrichtungen zur Isolationsfehlersuche (IFLS), Anforderungen für Fehlerstrom-Schutzeinrichtungen (RCD) bei Oberschwingungsbelastungen, Anforderungen für die Errichtung und den Betrieb elektrischer Anlagen in Stromkreisen mit elektronischen Betriebsmitteln wie z. B. Frequenzumrichter.	3501 (03)
Baukonstruktive Überflutungsvorsorge	Dieser Leitfaden zur Schadenverhütung aus Sicht der Versicherer greift auf ein ganzheitliches Schutzkonzept zurück, das sich in der Praxis bewährt hat. Zudem sind die umfangreichen Ergebnisse aktueller Forschung zu baukonstruktiver Überflutungsvorsorge, u. a. Kriterien zur Beurteilung und Optimierung baulicher Widerstandsfähigkeit gegen Überflutung, für die Anwendung in der Praxis aufbereitet.	6002 (01)
Elektrische Leitungsanlagen	Diese Richtlinien enthalten Anforderungen an Planung, Auswahl, Errichtung sowie Betrieb von elektrischen Kabel- und Leitungsanlagen (im Nachfolgenden kurz Leitungsanlagen genannt) und wenden sich an die betreffenden Elektrofachkräfte.	2025 (07)
Risikoorientierter Blitz- und Überspannungsschutz	Die Richtlinien stellen aus Sicht der Sachversicherer eine Risikoeinschätzung zum Blitz- und Überspannungsschutz für Gebäude, Gebäudeteile, bauliche und technische Anlagen (Objekte) dar. Sie enthalten Hinweise für die risikobezogene Zuordnung von Schutzmaßnahmen und deren Ausführung. Sie richten sich hauptsächlich an Personen, die auf dem Gebiet des Blitz- und Überspannungsschutzes tätig sind, wie Versicherer, Behördenvertreter, Mitarbeiter von Fachorganisationen, Architekten, Planer, Errichter und Betreiber elektrischer Anlagen. Sie sollen Personen-, Sach-, Vermögens- und Umweltschäden verhindern bzw. minimieren, die durch Blitzströme und kurzzeitige Überspannungen entstehen können.	2010 (06)
Überspannungsschutz für landwirtschaftliche Betriebe	Diese Richtlinien informieren aus Sicht der Sachversicherer, wann nach VDE-Normen ein Überspannungsschutz vorzusehen ist und wann er empfohlen werden kann.	2017 (03)
Überspannungsschutz in Wohngebäuden	Die Richtlinien informieren aus Sicht der Sachversicherer Eigentümer, Mieter und Vermieter darüber, in welchen Fällen ein Überspannungsschutz in Wohngebäuden nach Norm vorgesehen und darüber hinaus zu empfehlen ist.	2019 (03)
Blitz- und Überspannungsschutz in elektrischen Anlagen	Diese Publikation zeigt aus Sicht der Sachversicherer Gefahren auf, die durch Blitzeinwirkungen und Überspannungen entstehen können und wendet sich mit entsprechenden Maßnahmen zum Blitz- und Überspannungsschutz an Elektrofachkräfte und Blitzschutz-Fachkräfte.	2031 (08)

Titel	Erläuterungen	Druckstücknummer (Auflage)
Berührungslose Temperaturmessung (Thermografie) – Hinweise für die Praxis	Die Publikation dient dazu, eine geeignete Auswahl von notwendigen Messgeräten für die berührungslose Messung mithilfe der Thermografie zu treffen und die fachlichen Voraussetzungen für den Anwender festzulegen. Sie wendet sich an Betreiber von gewerblichen und industriellen Anlagen sowie an Verantwortliche für die Arbeitssicherheit bzw. für die Instandhaltung und Prüfung.	2851 (02)
Ladestationen für Elektrostraßenfahrzeuge	Die Publikation gibt einen Überblick über die verschiedenen Ladebetriebsarten für Elektrostraßenfahrzeuge inklusive Pedelects. Es werden Hinweise gegeben zu den verschiedenen Lademöglichkeiten und den verschiedenen Umgebungen, in denen Ladestationen betrieben werden. Sie wendet sich hauptsächlich an Planer, Errichter und Betreiber der Ladeinfrastruktur sowie deren Nutzer.	3471 (02)
Elektrofahrzeuge in geschlossenen Garagen – Sicherheitshinweise für die Wohnungswirtschaft	Diese Publikation enthält Hinweise für die Planung, Installation und den sicheren Betrieb der elektrischen Einrichtungen zum Laden von Elektrofahrzeugen in geschlossenen Garagen. Zur Vermeidung von Bränden und deren Auswirkungen werden bauliche, anlagentechnische und organisatorische Schutzmaßnahmen und Präventionsmöglichkeiten beschrieben. Die Publikation richtet sich insbesondere an Immobilieneigentümer und -verwalter, Elektroinstallateurbetriebe und Nutzer.	3885 (01)

Die GDV-Publikationen zur Schadenverhütung erscheinen im VdS-Verlag. Sie stehen dort kostenlos als (geschütztes) PDF zur Verfügung; speichern und drucken möglich, kein „Kopier-Zugriff“ auf Text. Ein offenes PDF wie auch gedruckte Exemplare können über die Website vds-shop.de bestellt werden. Für größere Mengen ge-

druckter Exemplare gibt es Staffelpreise. Es können auch individualisierte Versionen mit dem eigenem Unternehmenslogo erstellt werden. Weitere Informationen dazu beim VdS-Verlag (verlag@vds.de) oder unter der Telefonnummer +49 221 7766 109.

Weitere Informationsquellen

- vds-home.de – Schadenverhütungsinfos für den Endverbraucher
- vds.de – Homepage der VdS Schadenverhütung GmbH
- vds.de/vds-verlag/s-report-das-vds-fachmagazin – Fachmagazin zu zahlreichen Themen der Schadenverhütung
- gdu.de – Homepage des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV)
- dieversicherer.de – Das Verbraucherportal des GDV



Ansprechpartner

Alexander Küsel

Leiter Schadenverhütung-Sach

Fachbereiche:

- Nachhaltigkeit
- Internationale und Insurance Europe-Schadenverhütungsarbeit
- Spezialaufgaben

Tel.: +49 30 2020-5340

E-Mail: a.kuesel@gdv.de

Mark Grusdas

Referent Schadenverhütung-Sach

Fachbereiche:

- Haus- und Gebäudetechnik
- Leitungswasser
- Einbruchdiebstahlschutz, mechanische und elektronische Sicherheitstechnik

Tel.: +49 30 2020-5349

E-Mail: m.grusdas@gdv.de

Thomas Langer

Referent Schadenverhütung-Sach

Fachbereiche:

- Elektrische Anlagen
- Blitz- und Überspannungsschutz
- Elektrische Betriebsmittel

Tel.: +49 30 2020-5358

E-Mail: t.langer@gdv.de

Marco van Lier

Referent Schadenverhütung-Sach

Fachbereiche:

- Betrieblicher und abwehrender Brandschutz
- Brandschutzkonzepte für besondere Nutzungen
- Brandschutzanlagen, Lithium-Batterien

Tel.: +49 30 2020-5355

E-Mail: m.van.lier@gdv.de

Dr. Mingyi Wang

Referent Schadenverhütung-Sach

Fachbereiche:

- Naturgefahren – Schutz vor Überschwemmung, Starkregen, Sturm und Hagel
- Brandschutzkonzepte, Brandschutzingenieurwesen
- Baulicher Brandschutz

Tel.: +49 30 2020-5356

E-Mail: m.wang@gdv.de

Impressum

Herausgeber

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV)

Wilhelmstraße 43/43 G, 10117 Berlin

Postfach 08 02 64, 10002 Berlin

Tel.: +49 30 2020-5000

www.gdv.de, berlin@gdv.de

Redaktion

Alexander Küsel, Thomas Langer, Marco van Lier

Verantwortlich

Alexander Küsel

Leiter Schadenverhütung-Sach

Tel.: +49 30 2020-5340, E-Mail: a.kuesel@gdv.de

Publikationsassistenz

Heike Strauß

Redaktionsschluss dieser Ausgabe

13.05.2022

Disclaimer

Die Analyse stellt eine allgemeine, unverbindliche Information dar. Die Inhalte wurden mit der erforderlichen Sorgfalt erstellt. Gleichwohl besteht keine Gewährleistung auf Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität oder Angemessenheit der darin enthaltenen Angaben oder Einschätzungen. Eine Verwendung liegt in der eigenen Verantwortung des Lesers.

Bildnachweis

Titel: picture alliance/dpa – Thomas Frey

S. 04: Thinkstock/amanaimagesRF

S. 05: pb press – stock.adobe.com

S. 08: photo 5000 – stock.adobe.com

S. 11: boitano – stock.adobe.com

S. 12: iStock/svedoliver

S. 13: I Viewfinder – stock.adobe.com

S. 14: Kurhan – stock.adobe.com

S. 16: vegefox.com – stock.adobe.com

S. 18: Shutterstock/ambrozinio

S. 19: tiero – stock.adobe.com

S. 20: picture alliance/dpa – Christoph Schmidt

S. 21: Shutterstock/udorn_1976

S. 23: VGH Versicherungen

S. 24: Guido Grochowski – stock.adobe.com

S. 26: REHAU Industries SE & Co. KG

S. 27: Thorben Wengert – stock.adobe.com

S. 29: RCphoto – stock.adobe.com

S. 30: Paolese – stock.adobe.com

S. 40: VdS Schadenverhütung GmbH

S. 41: VdS Schadenverhütung GmbH

S. 42: VdS Schadenverhütung GmbH

S. 43: VdS Schadenverhütung GmbH

Alle übrigen Bilder: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV)



Wilhelmstraße 43 / 43G
10117 Berlin
Tel.: +49 30 2020-5000
Fax: +49 30 2020-6000
E-Mail: berlin@gdv.de

Rue du Champ de Mars 23
B-1050 Brüssel
Tel.: +32 2 28247-30
Fax: +49 30 2020-6140
E-Mail: bruessel@gdv.de

www.gdv.de
www.DieVERSiCHERER.de
📘 facebook.com/DieVERSiCHERER.de
🐦 Twitter: @gdv_de
📺 www.youtube.com/user/GDVBerlin